

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Döppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 6

St. Vith, Dienstag, den 16. Januar 1962

8. Jahrgang

Die „Sechs“ haben sich geeinigt

## Die zweite Phase des Gemeinsamen Marktes hat begonnen

BRUESSEL. In Brüssel haben die europäischen „Sechs“ sich geeinigt. Mit vierzehntägiger Verspätung auf das seinerzeit festgelegte Programm ist damit die zweite Phase des Gemeinsamen Marktes Wirklichkeit geworden.

Am Sonntag morgen gab der französische Außenminister, Couve de Murville bekannt, daß der Ministerrat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft mit der vorgeschriebenen Einstimmigkeit beschlossen habe, den Gemeinsamen Markt in die zweite Phase seiner Entwicklung treten zu lassen.

Die Einigung erfolgte nach 16tägiger schwerer Verhandlung. Die Minister haben sich schließlich doch noch über eine gemeinsame Landwirtschaftspolitik einigen können.

Nach diesem Erfolg der europäischen Integration finden bereits diese Woche die Verhandlungen mit Großbritannien über dessen Beitritt statt.

Die Einführung der weiteren Etappen der Integration erfolgen später fast automatisch. Die zweite Phase konnte nur in Angriff genommen werden, wenn Einstimmigkeit hierüber herrschte. Für die weiteren Etappen ist nun mehr ei-

ne Mehrheit von 12 Stimmen auf 17 erforderlich. Hierbei haben Frankreich, die Bundesrepublik und Italien je 4 Stimmen, Belgien und Holland je 2 und Luxemburg 1.

Dem Abkommen zufolge werden jetzt innerhalb der EWG die Zölle auf Landwirtschaftsprodukte um 30 Prozent und die Zölle auf industrielle Produkte um 40 Prozent herabgesetzt. Die industrielle Kontingentierung fällt ganz fort, ebenso wie die Diskriminierung bezüglich der Transporttarife. Außerdem soll eine Vereinheitlichung der männlichen und weiblichen Löhne ausgearbeitet werden.

### Attentate in Algerien

ALGER. In Alger wurden vier Attentate verübt, bei denen zwei Europäer und ein Moslem getötet und eine junge Französin schwer verletzt wurde. In Oran wurden zwei Franzosen durch Dolchstiche schwer verletzt, während ein junger Moslem durch einen Pistolenschuß verletzt wurde. In Mostaganem wurde ein Moslem durch einen Dolchstich getötet und schließlich in Bone ein französischer Geschäftsmann durch einen Kopfschuß ermordet.



Die Katastrophe in Peru

Hier eine Luftansicht der durch die Lawine zerstörten Gegend im Tal des Rio Santa. Bekanntlich wurden 10 Dörfer vergangene Woche unter Zehntausenden von Kubikmetern Felsen, Eis und Erde begraben, die sich vom Berg Huscaron gelöst hatten. Schätzungen des peruanischen Innenministeriums zufolge sind über 3.000 Personen bei der Katastrophe ums Leben gekommen.

## Heute geschah

Am 15. Januar, im Jahre des Heils 1099, standen tausende Ritter mit dem purpurnen Kreuz auf Rücken und Brust vor den Toren Jerusalems. Es war an einem Freitag. Um drei Uhr wurde in die Trompeten geblasen; zum letzten Mal rief der päpstliche Legat zu einem Gebet auf; dann stimmte ein flandrischer Ritter das Kreuzritterlied an: der Sturm auf Jerusalem begann.

Am selben Tage noch, heute vor genau 863 Jahren, fiel die Stadt Jerusalem. Der erste Kreuzzug hatte sein Ziel erreicht.

### Belgien gründet Informations-Institut

BRUESSEL. Die belgische Kammer stimmte der Schaffung eines Regierungsinstituts für Dokumentierung und Information zu, dessen Aufgabenbereich sich sowohl auf das Inland als auch auf das Ausland erstrecken soll. Es wird den Namen „INBEL“ führen und Informationen über belgische Realisierungen und Stellungnahmen zu internationalen politischen Problemen verbreiten.

Die Zahl der Gegner des neuen Instituts ist sehr groß. Schon vor der Gründung des Instituts „INBEL“ sagten sie, es würde ein Institut zur gelenkten Information sein und versuchen, eine Propagandaabteilung zu werden, wie man sie im Krieg 1940 bis 1945 kannte. Die Pressevereinigungen wandten sich gegen die Gründung, die sowohl die Liberalen als auch der Senat ablehnen. Das konnte die Gründung allerdings nicht verhindern. „INBEL“ besteht bereits, sein Präsident wird der christlich-sozialer Senator, Journalist und Vorsitzender der Vereinigung der Brüsseler Presse, Antoine Breynne, werden.

## Der Neuguinea-Konflikt

### Subandrio: Weltkrieg, wenn Australien Holland materiell unterstützt

DJAKARTA. Das Westiran-Problem könnte einen Weltkrieg auslösen, falls Australien Holland materielle Hilfe gewähren sollte, erklärte der indonesische Außenminister Subandrio einem australischen Fernsehreporter. Wenn australische Truppen die Holländer unterstützen würden, dann werde Indonesien andere Nationen um Hilfe ersuchen.

Indonesien habe jedoch für die australische Beunruhigung angesichts eines eventuellen Konflikts um Westiran Verständnis, betonte Subandrio. Indonesien wüßte, dieses Problem ohne einen Krieg zu regeln. Aber ein Konflikt sei unvermeidlich, wenn Holland einen westiranischen Staat bilde.

### Menzies will UNO-Intervention

„Wir sind in ständigem Kontakt mit unseren wichtigsten Verbündeten, um mit ihnen die Möglichkeit einer Vermittlung der UNO zur friedlichen Regelung

der Neuguinea-Frage zu prüfen“, erklärte der australische Ministerpräsident Robert Menzies nach einer Sitzung der Regierung, die sich mit diesem Problem beschäftigte.

Die friedliche Regelung von Streitigkeiten bleibt eine der wichtigsten Aufgaben der Vereinten Nationen. „Wir haben den festen Wunsch, daß die Neuguinea-Frage durch Verhandlungen geregelt wird, die Drohungen ausschließen, in denen aber dem Wohlergehen der Bevölkerung des umstrittenen Gebietes Rechnung getragen wird.“ Ein Krieg in dieser Region der Welt wäre unnötig. Die Tür zu Verhandlungen steht offen. Ein Konflikt brächte keine Lösung, sondern würde die Animositäten nur steigern, von denen lediglich die Kommunisten Gewinn zögen.

## Südkasai will seinen Kaiser wieder haben

### 400 Stammeshäuptlinge der Baluba, die Kalondji ihre Treue bezeugen wollten, in „Leo“ verhaftet

BRAZZAVILLE. Die Stammeshäuptlinge und die Führer der Jugendbewegungen der Baluba Südkasais sind zur Offensive übergegangen, um die Befreiung ihres Kaisers „Muloppwe“, Albert Kalondji, durchzusetzen. Kalondji, der neben seinem Kaisertitel auch den eines Präsidenten des autonomen Staates Südkasai trägt, ist seit dem 28. Dezember im Lager des Einsatzkommandos von General Mobutu gefangen. Vorher hatte ihm das kongolesische Parlament seine parlamentarische Immunität abgesprochen.

Etwa 400 Stammeshäuptlinge der Baluba, die seitdem nach Leopoldville gekommen waren, um ihrem Kaiser ihre Treue und ihre Ergebenheit zu bezeugen, wurden von den Behörden der Zentralregierung ebenfalls verhaftet.

Die Anhänger Kalondjis haben die Präsidenten Kasavubu, Fulbert Youlou und Tschombe telegrafisch ersucht, sich für die sofortige Freilassung Kalondjis und der verhafteten Stammeshäuptlinge einzusetzen.

In einem weiteren Telegramm an den Generalsekretär der UNO, nehmen die Führer der Kalondji-Partei Stellung gegen die Baluba-Bevölkerung, sowie gegen den kongolesischen Einheitsstaat und für die Gründung eines Bundesstaates, gemäß den Beschlüssen der Konferenz von Tananarivo. Bei dieser Konferenz hatten sich die kongolesischen

## Kinder verschwinden

BRUESSEL. Eine ganze Reihe von Fällen, wo Kinder entführt wurden, oder von Hause weglaufen, wurde in Belgien verzeichnet, wo alle Tage Eltern bei der Polizei versprechen, um sich zu beklagen, daß ihre Kinder auf der Straße von „garstigen Männern“ belästigt worden seien.

Vier dramatische Entführungen, die im Laufe eines Monats stattfanden, haben die Epidemie entfesselt. Zuerst verschwand am 6. Dezember in Herstal bei Lüttich die 14jährige Josiane Paumen, die einige Tage vorher von ihrem Lehrer geladelt worden war. Kürzlich erhielten ihre Eltern einen Brief, in dem Josiane mitteilte, daß sie von der Schule genug habe. Ueber das Verbleiben Josianes ist man noch im unklaren.

Am 24. Dezember verschwand in Courtrai die 9jährige Magda Debruyne. Von ihr fand man keine Spur, obwohl die Gegend aufmerksam abgesucht wurde. Auch das Flußbett der Lys war ohne das mindeste Ergebnis abgestoehert worden.

Dann verließ am 2. Januar in Roux (Charleroi) die 13jährige Marie-Therese

Lisiak ihr Heim. Da sie zu Hause sehr unglücklich war, hat die kleine Polin vielleicht bei Unbekannten Unterschlupf gefunden.

Am nächsten Tag verschwand noch ein Kind: Alphonse de Schouwer, 15 Jahre alt, in Humbeek bei Brüssel wohnhaft. Er ist wahrscheinlich von Hause weggelaufen, denn die Gendarmen hatten ihn bereits unter Beobachtung.

Ein einziger Verschwindungsfall wurde bisher aufgeklärt. Ein Junge aus Maestricht, 15 Jahre alt, wurde in Namür (150 km entfernt) hungrig und halb erfroren aufgefunden.

Zu diesen echten Fällen von Entführung oder Weglaufen kommen noch eine Reihe andere, die vielleicht auf Massenpsychose oder Einbildung zurückzuführen sind.

Am Donnerstag beklagte sich in Menin, an der französischen Grenze, die kleine Irene Lardot (11 Jahre alt), daß sie von einem Autofahrer angesprochen worden sei, als sie in die Schule ging. 4 km weiter in Reckem soll sich ein ähnlicher Fall ereignet haben.

Am Vortage hatte in Ciney (Ardennen) ein neunjähriges Mädchen beim Bahnhofsvorsteher Zuflucht genommen, nach dem angeblich zwei Männer sie in einem Auto entführen wollten.

Ähnliche Klagen wurden in Flandern verzeichnet.

### Sowjetunion unterstützt Indien in der Kaschmirfrage

NEU DELHI. Für die Sowjetunion ist es keine Frage, das Kaschmir ein Teil Indiens ist, erklärte der in Neu Delhi tätige sowjetische Botschaftsrat Vechtchounov einem Vertreter der indischen Informationsagentur „Informa“ und fügte hinzu, die Auffassung seiner Regierung habe sich in der Kaschmir-Frage nicht gewandelt. Sollte das Problem vor den Sicherheitsrat gebracht werden, würde die Sowjetunion Indien unterstützen.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

George W. Balls Weg nach oben

Der Stellvertreter des USA-Außenministers

Außenpolitik und Wirtschaftspolitik im Zusammenhang mit dem Außenhandel sind Dinge, die in überaus engem Zusammenhang stehen. Diesem Umstand trug der amerikanische Präsident Rechnung, als er im Zuge seines ersten größeren Revirements den bisherigen Staatssekretär für Wirtschaftsfragen im Außenministerium, George W. Ball, zum Stellvertreter des Außenministers aushob. Ball ist in den USA als Freund der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) bekannt.

Früher einmal hat der Außenminister Stellvertreter in den Vereinigten Staaten keine wesentliche Bedeutung gehabt. Gleich dem Vizepräsidenten mußte er sich mehr oder weniger auf Repräsentationspflichten beschränken. Meistens wurde der Kandidat auch nicht nach seiner Befähigung ausgesucht, sondern nach den Verdiensten für die Partei, die gerade das Weiße Haus erobert hatte.

Bei einer so starken Persönlichkeit wie beispielsweise John Foster Dulles konnte es sogar passieren, daß nur wenige Amerikaner den Namen des Stellvertreters kannten, denn der war praktisch nur Befehlsempfänger.

Als Kennedy die Macht übernahm, machte er Dean Rusk zum Außenminister. Stellvertreter wurde Chester Bowles, ein erfahrener Diplomat, der eine maßgebliche Rolle in der Wahlkampagne des Jahres 1960 gespielt hatte. Bowles gehört zu den Männern, die mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge halten.

In den Monaten nach dem Einzug Kennedys ins Weiße Haus wuchsen nicht nur die internationalen Spannungen, auch die Arbeitslast des Außenministeriums nahm zu. Eine Umorganisation wurde notwendig, um den früher recht bürokratischen Apparat den Erfordernissen anzupassen. So kam es dann schließlich zum Revirement des vergangenen November, das sieben Umbesetzungen brachte. Die "wichtigste" davon "war" die Kangerhöhung Balls, die übrigen in den westeuropäischen Hauptstädten weit mehr beachtet wurde als anfangs in den Vereinigten Staaten. Ball wird nicht nur Dean Rusk vertreten, wenn dieser auf Reisen ist, er wird sich auch weiterhin mit den Fragen befassen, die die EWG für die amerikanische Wirtschaft aufwirft.

Vom Recht zur Politik

Geboren wurde George W. Ball am Wintersonnwend-Tag des Jahres 1909. Seine Wiege stand in Des Moines, der Hauptstadt des Bundesstaates Iowa, der sich rühmt, den besten Ackerboden der

USA zu haben und den meisten Mais zu produzieren. Die Maisfelder von Iowa beeindruckten selbst Chruschtschow bei seiner Amerikareise so sehr, daß er für ein paar Stunden vergaß, für Amerika ungünstige Vergleiche mit der Sowjetunion anzustellen.

Ball studierte an der Northwestern Universität jura und spezialisierte sich schließlich auf das internationale Recht. Nachdem er seine Examina bestanden hatte, zog es ihn nach Washington, denn für sein Fachgebiet gab es in seiner engeren Heimat keine Chancen.

Für Balls damals schon recht ausgeprägten Unternehmungsgeist spricht es, daß er in der amerikanischen Bundeshauptstadt sich nicht damit begnügte, bei einer renommierten Anwaltsfirma unterzukommen, sondern zusammen mit einigen Kollegen eine neue Firma gründete. Das Unternehmen florierete und eröffnete Zweigbüros in New York, Paris und Brüssel.

In den Jahren 1933 bis 1935 war Ball als Mitarbeiter Morgenthaus bei der Bundesverwaltung für Farmkredit und im Finanzministerium tätig. Während der ersten zwei Jahre von Präsident Roosevelts „New-Deal“-Regierung wurde er mit einigen wichtigen Regierungsgeschäften betraut. Franklin D. Roosevelt schätzte sowohl sein Schwwissen wie auch seine Energie.

Der zweite Weltkrieg brachte für Ball etliche Umstellungen. Die Alliierten brauchten Waffen und Material. Sie erhielten es von den USA im Rahmen des Pacht- und Leihabkommens. Da dieses Abkommen Fragen des internationalen Rechts berührte, wurde Ball wieder einmal zu Rate gezogen. Er wechselte von seiner Anwaltspraxis in die Verwaltung des Pacht- und Leihabkommens über. 1944 wurde er dann zum Strategischen Bomberkommando nach London versetzt. Ein Jahr nach dem Waffenstillstand kehrte er in seinen alten Beruf zurück, doch die Politik ließ ihn nicht mehr los. Bei der Wahlkampagne des Jahres 1952 war er einer der führenden Männer der demokratischen Organisation. Doch die Wähler brachten die Republikaner ins Weiße Haus. Als überzeugter Anhänger der Demokratischen Partei verzichtete Ball in der Folgezeit auf die ihm angebotenen Regierungsgeschäfte.

Der Organisator

Erst die dritte Wahlkampagne, an der Ball maßgeblich beteiligt war, beschiede den Demokraten den langeschnten Sieg. Dean Rusk, der neue Außenminister, der mit Ball seit vielen Jahren befreundet ist, holte ihn als Staatssekretär für Wirtschaftsfragen ins Außenministerium. In dieser Eigenschaft unternahm Ball zahlreiche Auslandsreisen, darunter auch in die Bundesrepublik, wo man ihn als zielbewußten, in der Sache harten,

Vier Jahre vor dem großen Krieg, 1925, wurde ein Telefongespräch geführt, das unauslöschlich ins Buch der Geschichte des technischen Fortschritts eingetragene ist: Der Präsident der „American Telegraph Company“ sprach mit dem Vizepräsidenten seiner Firma, der sich im Nebenzimmer, keine zehn Meter weit entfernt, aufhielt. — Doch jedes Wort, das diese beiden Männer sprachen, legte vierzigtausend Kilometer Weg zurück, ehe der Partner es vernahm: Das Gespräch wurde rund um den Globus vermittelt.

Der Präsident ließ sich mit San Francisco verbinden; dort stellte man auf Java um; schließlich lief das Gespräch durch Funktelegraphie nach Amsterdam, dann durch Unterseekabel nach London und von dort nach Rugby; dann erst ging es — wiederum drahtlos — nach New York zurück. Jedes Wort reiste um die Erde — und kam wohlbehalten, unverstümmelt an. Und das Erstaunlichste: Es brauchte für die vierzigtausend Kilometer Weg nur jeweils eine Viertelsekunde . . .

Blättern wir im Buch der Geschichte um einige Jahrtausende zurück: Ein Wort drang nur auf „Hörweite“ von Mund des Sprechenden ans Ohr der Angeredeten. Erst technische Errungenschaften wie etwa der Bau der ersten Schiffe erweiterten den Horizont, und die Entfernungen schrumpften zusammen. Der Raum des einzelnen „gedieh“ über Flüsse und Meere hin. Doch an der weiteren Entwicklung hat die Telegrafie eines der bedeutendsten Verdienste. Sie wurde bereits im Altertum angewandt, wie schon ihr Name sagt: Das griechische Wort „tele“ heißt „fern“, „graphie“ steht für „schreiben“.

Anno 380 vor Christi Geburt ließ ein griechischer Feldherr einen Telegrafen bauen, der aus Wasserbehältern mit je einem schwimmenden Riesenbuchstaben bestand. Durch Öffnen von Abflußröhren beziehungsweise den dadurch entstehenden Sog senkte man alle Buchstaben außer denen, die der nächsten Station übermittelt werden sollten. Abgesehen davon, daß man diese Prozedur durch Umklappen der überflüssigen Lettern hätte vereinfachen können, gelang es doch bereits auf diese Weise, ganze Sätze über weite Strecken weiterzumelden.

persönlich aber sympatischen Unterhändler kennenlernte.

George W. Ball strahlt Vitalität aus. Seine Arbeitskraft übertrifft die vieler jüngerer Männer. Er hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis für Einzelheiten und Zahlen und gilt als guter Organisator. Die manchmal recht komplizierten Zusammenhänge der Probleme innerhalb der EWG übersieht er wie wenige andere.

DIE WELT UND WIR

In einer Viertelsekunde um die Welt

Ein denkwürdiges Telefongespräch

Noch mehr vervollkommneten die Römer die Telegrafie: Sie errichteten ganze Telegrafennetze, die aus einer langen Kette auf Sichtweite erbauter Türme bestand. Tagsüber wurde mit roten Flaggen signalisiert, nachts mit Fackeln. An den Küsten Süd-Kleinasiens, Nordafrikas und Spaniens wurden diese Systeme mit Erfolg bei Piraten-Ueberfällen benutzt.

Später wurde der griechische Historiker Polybios, der von 201 bis 120 vor Christus gelebt hat, zum Pionier der Telegrafentechnik. Er war sechzehn Jahre lang als Geisel in Rom und verbesserte währenddessen die dort gebräuchliche Feuer-Telegrafie theoretisch so weit, daß man auch mit ihr schließlich ganze Worte übermitteln konnte. Dabei kamen Nachrichten, die man über weite Strecken von Ost nach West sandte, mitunter scheinbar früher an, als sie aufgegeben worden waren. Das bewies den Griechen und Römern die für sie zunächst unvorstellbare Tatsache, daß nicht auf der ganzen Welt „zur gleichen Zeit“ die gleiche Tageszeit nach dem Sonnenstand herrscht.

Finster war es dann im Mittelalter mit der Telegrafie bestellt, obwohl das Nachrichten-Bedürfnis nach der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg, und nachdem im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert schon die ersten Zeitungen erschienen waren, größer denn je zuvor war. Dennoch hatte man das einst Erreichte längst vergessen und setzte statt dessen reitende Boten und Schnellläufer ein.

Am 29. August 1794 erhielt jedoch der französische Convent auf telegrafischem Weg von Lille aus die Nachricht, daß die belgische Stadt Conde wieder eingenommen war. Claude Chappe, der von 1763 bis 1805 lebte, war der Held des Tages: Die Nachricht war mit seinem optischen Flügeltelegrafen durchgegeben worden — über eine Entfernung von 270 Kilometern. Als der Convent aus Paris dann einen Befehl nach Lille durchgab, kam schon nach drei Viertelstunden die Bestätigung zurück. — Die Methode Chappe blieb durch Jahrhunderte das Non plus ultra. Noch 1855 war auf dem Straßburger Münster ein Flügeltelegraf in Tätigkeit, mit dem man Nachrichten in viereinhalb Minuten nach Paris durchgeben konnte. Auch von Berlin nach Köln war eine solche optische telegrafische Verbindung noch 1838 in Betrieb genommen worden.

Schon 1809 hatte jedoch Thomas von Soemmerring den ersten elektrischen Telegrafen erfunden, der von Gauss und Weber 1833 zum magnetelektrischen Nadellelegrafen weiterentwickelt wurde. 1838 trat dann S. F. B. Morse mit seinem elektromagnetischen Schreibtelegrafen an die Öffentlichkeit, den er 1840 durch Einführung seines Morse-Alphabets vervollkommnete. Schließlich tat der Italiener Marconi 1896 den entscheidenden Schritt zur modernen Entwicklung, als er seinen ersten Sender baute. Ein Jahr später war seine Erfindung schon praktisch verwertbar: Das Wort reichte bereits von da an theoretisch um die Erde . . .

So spaßig geht es oft zu . . .

Als Guy Bosen in Cheltenham (England) ein neues Haus bezog, hatte er keine Lust, den Garten umzugraben. Er erwarb einige antike Münzen, grub sie ein und verständigte den Archäologischen Verein. Nach vierzehn Tagen war der Garten sauber umgegraben.

Feuerwehr und Krankenwagen rasten in Edgware (England) zu einem Milchautomaten, welcher einen Sechsjährigen festhielt. Er hatte den Arm in die Öffnung gesteckt, um herauszubekommen, ob sich in dem Apparat tatsächlich eine „kleine Kuh“ befand, wie man ihm erzählt hatte.

Nachdem Carlos Ibarrola aus Buenos Aires zehnmal einen Kunden gemahnt hatte, 250 000 Pesos für Baumaterialien

zu bezahlen, wurde er gebeten, das Geld abzuholen. Vor dem Haus nahmen zwei Männer ihn in Empfang und verprügelten ihn. Trübselig hinkte Carlos nach Hause.

Aechzend unter der Last eines gestohlenen Safes wurde in Toronto ein Einbrecher geschnappt. Als man ihn fragte, warum er nicht an Ort und Stelle aufgebrochen hätte, erwiderte er: „Das muß in einem Anfall von Schwäche geschehen sein!“

Schon viermal wurde der argentinische Universitäts-Lehrer Tulio Carrera in der brasilianischen Stadt Recife verhaftet, weil er einem lange gesuchten Schmuggler täuschend gleicht. „Dann hatte er genug davon und verließ die Stadt.“

Ben 'ist strahlender Sonnenschein'“ „Das Radio hat starke Gewitter angemeldet“, meinte Birge und wurde rot dabei, weil es nicht stimmte.

„Dann nimm den Mantel doch über den Arm!“ rief Tante Kirsta.

Birge lächelte, winkte und verschwand im Lift. Die Tante schüttelte den Kopf und schloß die Wohnungstür.

Birge machte sich von Gangstern, Ganoven und Verbrechern wilde Vorstellungen. Das Unmöglichste, glaubte sie, sei ihnen möglich. Sie hatte sich deshalb, so gut sie konnte, auf alles Mögliche und Unmöglichste eingestellt.

Das große, modern und schön gebaute Haus, in dem sie und ihre Tante eine hübsche kleine Etagenwohnung hatten, lag am Strandboulevard. Die vorderen Räume hatten ineinander übergehende Glasveranden und offene Balkons und lagen nach Süden. Ueber den bunten Blumenflor hinweg sah man zwischen dichtgrünen Baumkronen auf den breiten, dreibahnigen Boulevard hinunter. Aus den Fenstern der hinteren Räume schweifte der Blick weit über die Geleise der S-Bahn zu den Anlagen der Malmö-Fähre und zum Freihafen.

Birge hatte sicherheitsshalber schon oben vom Balkon heruntergesehen, ob sich unten etwas Verdächtiges zeigte, hatte aber nichts entdecken können. Sie sagte sich zwar, daß niemand ahnen könnte, was sie vorhatte. Auch von ihrer und Hansens Bekanntschaft, glaubte sie, könne niemand etwas wissen. Dennoch wollte sie es an keiner Vorsicht fehlen lassen.

Als sie die Lifttür öffnete, stand jemand an der Seite und studierte eifrig die Namen der Hausbewohner auf der Klingeltafel.

Fortsetzung folgt



Gemeinderat

BUELLINGEN. Am Freitag in Büllingen unter dem Bürgermeister Jost eine Sitzung des Gemeinderates statt. Der Rat beschloß, Gemeindefestlichkeiten führte das Protokoll über die Sitzung und Genehmigung des

Gemeinderatssitzung in Recht

RECHT. Von kurzer Dauer war der öffentliche Teil der Sitzung des Rates, die am vergangener Tag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Theissen und anwesenheit aller Ratsmitglieder stattfand. Gemeindefestlichkeiten führte das Protokoll über die Sitzung und Genehmigung des

1. Protokoll der letzten Sitzung Das Protokoll der Sitzung vom 16. wurde genehmigt.

2. Geländeerwerb für den S-Bahn-Nachbau

Nach einigen Beratungen über den Punkt wurde er in die Tagesordnung verwiesen.

3. Gelände für den Bau einer S-Bahn-Station Dieser Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Hiermit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

Die der

5. Fortsetzung

Dabei war es, wie man annahm, ein zeitgenössisches Werk, das die gesamte Geschichte des Römischen Reichs umfaßte. Nun bezogen die Herren der Grafen von Berlin die Montierung, Pulver, so die Franzosen für 200 Mark gekauft, geriet in holländische Hände, wovon je ein Drittel den Grafen von Büllingen und der Stadt Lüt

Schließlich beschloß die nach der Forderung der Grafen von Büllingen und der Stadt Lüt zu machen zu guter Letzt (nach Krähwinkel zu befürworten), eines Bedienten, der Kutsche und Pferde (Boethius S. 602).

(Nebenstehend ist ein angeführtes Werk vom Grafen von Büllingen und der Stadt Lüt, Christoph Boethius, Römiher Alliierten triumphieren (Nürnberg 1690). Ein Exemplar der Bibliothek, deren Leiter der Graf von Büllingen, ist. In der 1. Ausgabe der alten deutschen Ausgabe der St. Vithener Zeitung.

Die Lütticher Erklärung des ersten Wochen des Monats bestimmt den Fürstbischof, die, dann die Anfangserklärung (Holländer, Brandenburger) eingreifen der Besatzung des Grafen von Flodorf.

Es ist nun nicht leuchtend bis Aachen ist fern und Holländer geblieben. Namur und ihre Umgebung kleinere Handlungsbüro zeitgenössische Werk, Modeve im Condroz (südlich von morgens 8 Uhr ab um Abend erobert hat. C und eine französische Erklärung diese nur einige Tage lang Juli nach seiner Zer

HERR STEENGARD war nicht zu Hause

Kriminalroman von Ilsa Liepsch von Schlobach

6. Fortsetzung

Plötzlich fiel ihr noch etwas ein. Sie sah ihm voll ins Gesicht und sagte: „Ich mache mir Sorgen um sie und ihre Erfindung, wegen Nyhavn, verstehen Sie? Ich befürchte, diese Kerle geben sich nicht so zufrieden. Wie könnte ich ihnen helfen? — Halt, ich weiß! Heute ist es ja leider zu spät, aber Sie sollten Ihre Erfindung in einem Banksafe deponieren. Ja, das wäre das Richtige! Tun Sie es doch gleich morgen früh, — bitte, Herr Hansen, tun Sie es bestimmt, ja? Gehen Sie zur Folkebank am Triangel, das ist die nächstgelegende. Und noch etwas, Herr Hansen. Ich habe das Gefühl, daß es nach allem nicht gut sein kann, wenn Sie Ihre Erfindung so nachlässigerweise durch die Straßen spazieren lassen. Ich möchte Ihnen raten, sich erst Ihr Zimmer in der Visbygade zu nehmen, Ihre Erfindung dort zu lassen und dann erst zu Steengard zu gehen. Die Store Kongensgade und das Palais liegen viel zu nah am Nyhavn. Es könnte einer der Kerle Sie dort aufspüren oder Ihnen sogar auffaunern.“ Hansen stand auf. Er reichte ihr die Hand und sagte ein wenig belustigt: „Nun, ganz so sorgenvoll wie Sie bin ich zwar nicht, aber Ihnen zuliebe, Fräulein Hansen, werde ich Ihre Ratschläge befolgen. Und schließlich — das stimmt ja wohl — von diesem Päckchen hängt meine ganze Zukunft ab. Gut, also, damit Sie ruhig sind, — ich werde es unter

meinen Kopfkissen legen. Zufrieden?“ Sie nickte.

Zum Abschied sagte sie: „Wenn Sie dann nachher wieder in Ihrem Zimmer sind, rufen Sie mich an. Jedes Zimmer dort hat Telephon, weiß ich. Ich möchte doch wissen, was Sie heute abend noch erreichen.“

„Selbstverständlich“, versprach er, „das sollen Sie auch.“

Als sie über die Straße gegangen war, winkte sie ihm zurück und zeigte, wie sie den Daumen für ihn drückte. Dann lief sie ins Amt, sie hatte nur noch Minuten bis zum Dienstbeginn.

Sie bemühte sich, die Gespräche und die Anmeldung eines Ferngesprächs von Palais Gyldenlöve abzufangen, es war aber viel zu tun, sie konnte sich nur wenig darum kümmern.

Ab 22 Uhr wartete sie auf Hansens Anruf. Sie wartete vergeblich. Als ihr Dienst um 24 Uhr zu Ende war und sie nach Hause gehen konnte, hatte er noch nichts von sich hören lassen.

Sie rief in der Visbygade an. Der Nachtportier sagte, Herr Hansen habe sich gegen 19 oder 20 Uhr ein Zimmer genommen, sei aber sofort wieder gegangen und noch nicht zurückgekehrt.

Sie war aufgeregt und wußte nicht, was sie tun sollte. Es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Ob sie zum Palais ging und versuchte, ihm zu begegnen? Zu Hause ihre Tante wollte sie nicht einweihen. Sie würde dieses Abenteuer niemals billigen.

„Wie kannst du nur“, würde sie sagen, „ein wohlherzogenes junges Mädchen aus guter Familie!“

Nein, über so etwas sprach man nicht zu niemand. Jedes Wort konnte zum weiteren Verhängnis werden. Hansens Mutter oder Bruder würden vor Selbstwürden nicht zur Ruhe kommen, wenn sie ahnten, was sie schon angebracht hatten.

Vor allen Dingen, — wo war Hansen jetzt? Weshalb hatte er das Gasthaus in der Visbygade nicht wieder aufgesucht? Vielleicht war er noch im Palais Gyldenlöve. Vielleicht war Steengard nicht zu erreichen gewesen und sie hatten eine Voranmeldung für ihn aufgegeben und warteten nun, daß er in sein Hotel zurückkehren und sich melden würde.

Birge hatte ihren Mantel schon an, aber sie lief schnell noch einmal aus der Garderobe über den großen, nachbeleuchteten Flur in den Fernamtsaal hinüber. Sie ging an die Plätze, an denen die Kopenhagener Voranmeldungen für ganz Seeland lagen. Es waren nicht sehr viele in dieser Nacht, sie würden bald durchgesehen sein.

„Na, suchst du was?“ fragte ihre Kollegin vom Nachtdienst, nicht von ihrer Arbeit aufsehend.

„Ja“, antwortete Birge und tat, als interessiere es sie rein dienstlich. „Ich glaube, bei mir wurde heute eine Voranmeldung für Steengard in Gilleleje aus Palais Gyldenlöve aufgegeben. Ich wollte nur mal sehen, ob sie erledigt ist.“

„Ist sie?“ fragte die Kollegin. „Weiß noch nicht“, sagte Birge und blätterte die letzten Formulare durch, „weiß noch nicht. — So, hier ist sie jedenfalls nicht dabei.“

„Na, dann ist es gut, — dann ist sie ja erledigt.“

Birge ging hinaus. Es lag kein Gespräch für Steengard vor! Es blieb noch die Möglichkeit, daß Steengard gerade heute abend zurückgekehrt war und sich solange mit Hansen unterhielt.

Birge ging nachdenklich die Treppe hinunter und betrat die Straße durch den Hinterausgang, den sie des Nachts benutzten, weil das Portal geschlossen war.

Sie machte sich auf den Weg zum Palais. „Ist es nicht sinnlos, was ich tue?“ dachte sie und schämte sich fast. Dabei legte sie das Ahnen eines Unheils auf ihr Gemüt und machte ihr das Herz schwer.

Schließlich stand sie vor Palais Gyldenlöve. Licht war nirgends im Hause zu sehen und Hansen hatte sie natürlich auch nicht getroffen.

Am Nytorv nahm sie eine Bahn und fuhr heim.

Zu Hause lag alles dunkel. Tante Kirsta ging immer schon um 22 Uhr zu Bett. Birge fand wenig Schlaf. Immer wieder quälte die Frage sie: Wo ist Hansen jetzt?

Sie überlegte, was sie tun wollte. Früh am Morgen stand sie schon wieder auf. Tante Kirsta wunderte sich, sie bereits um acht Uhr am Frühstückstisch zu sehen. Sonst schlief Birge immer länger, wenn sie Spätdienst gehabt hatte.

Birge sagte, sie habe noch einige Besorgungen zu machen, auch für eine Bekannte in der Folkebank etwas zu erledigen. Um 13 Uhr wollte sie wieder in den Dienst. Tante Kirsta versprach, das Essen um halb zwölf bereit zu haben.

Birge ging in ihr Zimmer und machte sich fertig.

„Was denn nun?“ lachte die Tante, als sie sich verabschiedete, „den Regenschirm hast du übergezogen und drau-



### Gemeinderatssitzung in Büllingen

BUELLINGEN. Am Freitagabend fand in Büllingen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jost eine Sitzung des Gemeinderates statt. Der Rat war vollzählig zugegen. Gemeindegeschäftliche Angelegenheiten wurden nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls

der letzten Sitzung wurden folgende Punkte erledigt.

1. Jahresbericht des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums an den Gemeinderat. Der Rat nahm diesen Bericht zur Kenntnis. Wir veröffentlichen ihn in einer kommenden Ausgabe.

2. Abwässerungsangelegenheit Rocherathener Straße.

Um die Abwässerung an dieser Stelle zu sichern beschloß der Rat, mittels eines Kanals von 80 cm Durchmesser die Staatsstraße zu durchqueren und dann den Kanal bis zum Durchgang unter dem Bahndamm zu verlängern.

3. Anträge auf Zuschuß.

a) Der Musikverein Honsfeld erhält für das Jahr 1961 einen Zuschuß von 5.000 Fr.

b) Der Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß wird für die Veranstaltung der diesjährigen Karnevalsfestlichkeiten ein Zuschuß von 30.000 Fr. bewilligt, davon 20.000 Fr. zu Lasten der Sektion Büllingen und 10.000 Fr. zu Lasten der Gemeinde.

4. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung einer neuen Orgel in Honsfeld.

Da der dem Gemeinderat zugestellte diesbezügliche Aktenstoß nicht vollständig ist, wird dieser Punkt vertagt.

Hiermit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

### Gemeinderatssitzung in Recht

RECHT. Von kurzer Dauer war der öffentliche Teil der Sitzung des Gemeinderates Recht, die am vergangenen Samstag um 2 Uhr unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen und in Anwesenheit aller Ratsmitglieder abgehalten wurde. Gemeindegeschäftliche Angelegenheiten wurden nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls

1. Protokoll der letzten Sitzung.

Das Protokoll der Sitzung vom 28. 12. 61 wurde genehmigt.

2. Geländeerwerb für den Schulbau in Recht.

Nach einigen Beratungen über diesen Punkt wurde er in die geheime Sitzung verwiesen.

3. Gelände für den Bau einer Garage.

Dieser Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Hiermit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

### Vorsicht! - Glatteis!

ST. VITH. Nach einigen Regentagen, die auch einigen Schneematsch gebracht haben, ist das Wetter wieder kälter geworden. Am Montag morgen waren in den höheren Lagen die Straßen mit dickem Glatteis überzogen, beispielsweise in Büllingen, Elsenborn usw. Es gilt also für den Kraftfahrer, größte Vorsicht walten zu lassen, zumal die Straßen nicht immer gestreut sind.

### Gemeinderatssitzung in Manderfeld

MANDERFELD. Am heutigen Dienstag, dem 16. Januar, findet in Manderfeld um 10 Uhr morgens eine Sitzung des Gemeinderates statt.

### Goldene Hochzeit in Thommen

THOMMEN. Am Mittwoch feiern die Eheleute Blasius Leonardy und Katarina geborene Servaty das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Leonardy ist 1878 geboren und somit 83 Jahre alt. Seine Gattin ist 8 Jahre jünger. Während Herr Leonardy sich noch bester Gesundheit erfreut, ist seine Frau seit einiger Zeit krank. Sie wohnt beide bei einer ihrer 4 Töchter. Ein Sohn ist seit dem letzten Kriege vermißt. Sie haben 9 Enkel. Die Eheleute Leonardy waren tüchtige Landwirte. Sie haben sich vor einigen Jahren zur wohlverdienten Ruhe gesetzt.

Infolge des Gesundheitszustandes von Frau Leonardy, wurde von offiziellen Feiern, wie sonst üblich, abgesehen. Der Bürgermeister wird dem Jubelpaare an seinem Ehrentage in Begleitung der Schöffen die Glückwünsche der Gemeinde überbringen und ein Geschenk überreichen.

Dem Jubelpaare gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihm alles Gute für den weiteren Lebensabend.

### Spoerls „Maulkorb“ am 21. Jan. in St. Vith

Wie bereits mitgeteilt, gelangt am Sonntag, dem 21. Januar, Spoerls Komödie „Der Maulkorb“ in eigener Inszenierung von Intendant Friedel zur Aufführung. Spoerl erscheint uns ein Schriftsteller ganz eigener Art. Wir haben schon berichtet, wie er von der „Juristerei“ erst spät zur Dichtung kam, dann aber mit einem Schläge das breite Publikum für sich gewinnen konnte. In diesem Zusammenhang scheint uns der Bericht Alexander Spoerls, des Schriftstellers Sohnes Heinrich Spoerls, recht amüsant. Lesen wir doch, was der Sohn über seinen Vater zu sagen hat: „Mein Vater befand sich meist in einem Zimmer, in das ich nicht durfte, weil andere Leute bei ihm waren. Nur des Abends durfte ich zu ihm; dann spielten wir zusammen mit dem Baukasten, und ich lernte von Vati die Gesetze über Hebel und Schrauben.

mit den Briefen. Meine Mutter war eine heitere Frau und sagte Vater, er solle sich nicht ärgern, sondern lieber ein Buch darüber schreiben. Darauf schrieb er die „Feuerzangenbowle“ und - wurde Schriftsteller. Ich hatte mir einen Schrittsteiner ganz anders vorgestellt, nicht so wie meinen Vater, der beim Schreiben ins Zimmer auf und ab läuft. Er saß dort auf dem veralteten Stuhl, man müsse erst einen Einfall haben, ehe man schreibt. Den Einfall bekommt er, indem er sich selbst die Frage stellt: „Was wurde geschienen, wenn - - ja, wenn ein Biwakensener wieder auf die Bühne ginge, wenn ein kleiner Gasmann von einem großen Unbekannten 10.000 Mark bekam, wenn ein Staatsanwalt sein eigener „laier wate“?

Wenn er genügend Einfälle hat, schnellset er sich zur jeue Szene ein. Nachdem er und reist sie auf seinem Ruck ntereinander. Er langt damit von hinten an, weil der Stand eines Buches aus was auch sei. Wenn er die Zettel zu genag unsortiert hat, reant er wieder auf das Zimmer und sprintet alle Satze laut vor sich hin. Dann klingelt er nach der bestreutin und diktiert. Auer natüer ändert er alles wieder um. So braucht er für jedes Buch ein Jahr und mehr. Und waren seine Bücher inzwischen nicht geruckt, so würde er sie neue noch verbessern!

Nach dem Kriege arbeitete ich auf einer Bauweise und erzannte des Abends meinem Vater, was sich dort zugefallen hatte. Da sagte mein Vater: „Wer so lügen kann, sollte Gebrauch davon machen!“ Es war aber gar nicht gelogen. Und er nahm mich in „sein Geschäft“ auf. So entstand die Schrittsteinerfirma „Spoerl Vater und Sohn mbH!“ Den Spoerls scheinen Humor und heitere Laune in die Wiege gelegt. Sie können gar nicht anders als voll witzigen Einfälle sein.

Demnächst kommen wir noch auf das Lustspiel „Der Maulkorb“ zu sprechen.

Von einer anderen Seite lernte ich ihn kennen, als ich zur Schule ging und die Lehrer Briefe schrieben. Dann kam er zu mir. Ich vertrat den Standpunkt: „Es wird bestritten“, doch bei Papa kam ich damit nicht durch und mußte versprechen, mich zu bessern. Die Lehrer wollten aber nicht ausören.

### Leicht verletzt

ROBERT VILLE. Am Samstag morgen geriet der Pkw des Johann Y. aus Sourbrodt in der Nähe von Mont Kigg auf der regenassen Straße ins Schieudern und geriet in den Graben. Der leicht verletzte Fahrer wurde an Ort und Stelle versorgt und konnte dann nach Hause fahren. Die Sachschäden sind gering.

### In den Graben geraten

LENDELER. In Malscheid, auf der Straße St. Vith - Luxemburg, geriet der S. aus Oudler auf einer glatten Stelle in den Graben. Er erlitt leichte Verletzungen, während sein Wagen erheblich beschädigt wurde.

lt jedoch telegrafisch-Nachricht, le wieder appe, der der Held r mit seil- i durchge- ntfernung : Convent nach Lille ei Viertel- ck. - Die t Jahrhun- Noch 1855 ünster ein t dem man nten nach n von Ber- ie optische h 1838 in

thomas von elektrischen Gaus und rischen Na- it wurde. Morse mit Schreibtele- it, den er es Morse- Schließlich 8 den ent- len Enten Sender ' seine Er- erbar: Das an theore-

m, das Geld abmen zwei i verprügel- Carlos nach

ines gestoh- nte ein Ein- n ihn fragte, i Stelle auf- e er: „Das m Schwäche

argentische arera in de fe verhaftet, ten Schmugg- na hatte er die Stadt.

enschein?“ Gewitter and wurde rot mte. el doch über sta. id verschwand alte den Kopf stür.

jangstern, Ga- wilde Vor- chste, glaubte sie hatte sich nte, auf alles : eingestellt.

i schön gebau- id ihre Tante nwohnung hat- vard. Die vor- einander über- nd offene Bal- len. Ueber den weg sah man

ts halber schon tergesehen, ob lächtiges zeige, en können. Sie niemand ahnen z. Auch von ih- tschaft, glaubte as wissen. Den- keiner Vorsicht

innete, stand je- studierte eifrig wohner auf der

tssetzung folgt

## Die Schleiung und Einäscherung der Stadt St. Vith im Jahre 1689

Von Dr. B. Willems

### 5. Fortsetzung

Dabei war es, wie es so schlichtnatürlich in dem genannten zeitgenössischen Werke heißt, dem Prinzen, dem Domkapitel und der sämtlichen Bürgerschaft nicht wohl zu Mute und . . . also erklärten sie sich endlich ganz und gar für das Römische Reich und beschlossen hiermit den Krieg wider Frankreich. Nun bezogen die holländischen Völker unter der Anführung des Grafen von Berlo die Zitadelle von Lüttich, die darin befindlichen Dragonerkompagnien nahm man kriegsgefangen, alle Montierung, Pulver, Kugeln und anderes Kriegsgerät, so die Franzosen für 200.000 Reichstaler von den Lüttichern erkaufte, geriet in holländische Hände, die dann diese Beute in 3 Teile teilten, wovon je ein Teil den Kaiserlichen, den Holländern und der Stadt Lüttich überlassen wurde.

Schließlich beschlagnahmte man auch alle die Waren, die nach der Forderung des Maastrichter Gouverneurs schon von den Bürgermeistern mit Arrest belegt werden sollten, und machte zu guter Letzt (man glaubt sich in Schilda, Buxtehude oder Krähwinkel zu befinden) "mit Hinwegnehmung Mons Berhards, eines Bedienten des Cardinals von Fürstenberg, seiner Kutsche und Pferde einen Anfang zur Feindseligkeit." (Boethius S. 602).

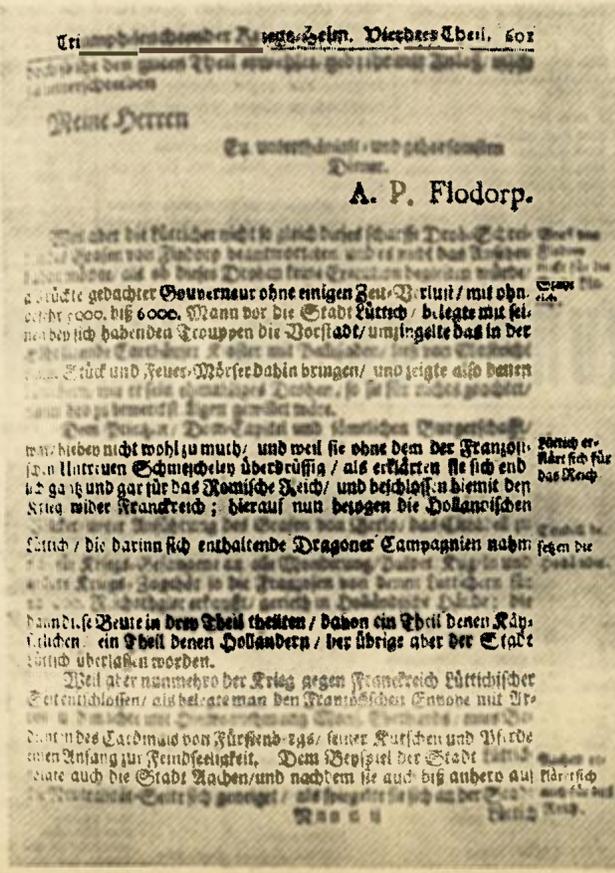
(Nebenstehend bringen wir eine Probeseite des hier angeführten Werkes vom Jahre 1690. Sein Titel ist recht lang und lautet abgekürzt in heutiger Form und Rechtschreibung: Christoph Boethius, Römischer Kaiserlicher Majestät und dero hoher Alliierten triumphleuchtender Kriegshelm. Vierter Teil (Nürnberg 1690). Ein Exemplar befindet sich in der Bonner Stadtbibliothek, deren Leiterin Professor Edith Ennen, eine Enkelin des früheren St. Vithener Bürgermeisters Vitus Ennen und der Albertine Lentz, ist. Hoffen wir, daß auch die jüngere Generation die alte deutsche Druckschrift (Fraktur) noch lesen kann. Was den Inhalt betrifft, so verweisen wir auf die letzte Ausgabe der St. Vithener Zeitung.)

Die Lütticher Erklärung für das Reich erfolgte in den ersten Wochen des Monats April 1689. Zu diesem Entschlusse bestimmten den Fürstbischof seine Pflicht gegenüber dem Reiche, dann die Anfangserfolge des Kaisers und seiner Verbündeten (Holländer, Brandenburger usw.) sowie das vorerwähnte Eingreifen der Besatzung von Maastricht unter dem Kommando des Grafen von Flodorp.

Es ist nun nicht leicht, für diese Zeit den genauen Verlauf der beiderseitigen Stellungen anzugeben. Der Bereich von Lüttich bis Aachen ist weiterhin in den Händen der Deutschen und Holländer geblieben, während maassaufwärts Huy und Namür und ihre Umgebung umstritten waren und hier noch kleinere Kampfhandlungen stattfanden. So berichtet das andere zeitgenössische Werk, daß General Boufflers das Schloß von Condre (südöstlich von Huy) am 26. Juni 1689 von morgens 8 Uhr ab unter Artilleriebeschuß genommen und am Abend erobert hat. Die Lütticher Völker mußten abziehen, und eine französische Besatzung wurde hineingelegt. Doch blieb diese nur einige Tage und verließ den Platz schon Anfang Juli nach seiner Zerstörung (Teutschmuth S. 571).

Um dieselbe Zeit und durchgehend auch später beherrschten die Franzosen Stavelot und Malmédy sowie das St. Vithener Land, während sich das angrenzende Gebiet von Schleiden, Blankenheim und andern Plätzen bald in französischen, bald in deutschen Händen befand und beiderseits gerandachtet wurde.

Fortsetzung folgt.



Das andere Werk des Jahres 1690, ganz kleinen Formates, gleicher Größe wie der nachfolgende Abdruck, weiß über die damaligen Ereignisse in Koblenz-Lützel, Lüttich, Maffle bei Ath und Mayen zu berichten, was folgt:



Kriminalkurzgeschichte

Was will der seltsame Mann?

von Rolf Laufgeschwind

Was bisher geschah: Ein allgemein gefürchteter Mörder, Koffermörder genannt, wurde eines Tages von einem unbekanntem Mann umgebracht. Man suchte den Täter und fand eine Leiche in einem See. Die Polizei glaubte den Mörder gefunden zu haben. Sie weiß nicht, daß die Leiche früher ein unschuldiger Mensch war, der Selbstmord beging. Der eigentliche Mörder lebt. Er hört Schritte in seinem Hausflur...

Was wollen Sie? Gehen.

Der geheimnisvolle Besucher schritt langsamen Schrittes auf die Tür zu. Plötzlich wandte er sich um. Ein seltsamer Schein flackerte in seinen Augen. „Wie ein besoffener Pudel werden Sie in Zukunft ihren Bauch durch den Dreck schleifen müssen“, schrie er wütend. Welche Absichten mochte dieser sonderbare Mann wohl haben? Es war ein Rätsel, aber kein gewöhnliches, denn das Rätsel, das er aufgab war unlösbar. Die Gedanken des Mörders beschäftigten sich andauernd mit diesem Mann, der so fremd aussah und doch so lebenswürdig war. Er fühlte sich verraten, erkannt. Wenn er durch die Straßen ging, versuchte er jedem auszuweichen. Es schien ihm, als ob die Blicke, die ihm begegneten, ihn mißachteten, ihn des Mordes anklagten. Auch seiner Frau gegenüber empfand er Hemmungen. Manchmal saß er stundenlang in einem Sessel, vor sich hingrübend. Manchmal lachte er aus vollem Herzen, um jeden Verdacht von sich zu schieben... aber immer wieder mußte er an diesen Unbekannten denken. Wie kann man nur so oft an einen Menschen denken, den man weder liebt noch haßt?

Wird der Mörder verraten? Das erfahren Sie in ein paar Tagen.

Guter Rat... billig! Der selbstgemachte Vogelfutterring

Den kleinen frierenden Vögeln im Winter ein wenig zu helfen, sollte man allen ans Herz legen. Dazu gehört auch unser Vogelfutterring. - Zuerst macht man sich aus zwei verschiedenen langen Papierstreifen Ringe, die mit Büroklammern festgehalten werden. Die Klammern müssen auf der oberen Seite eingesteckt werden, damit die Ringe unten glatt auf einem Stück Pergamentpapier aufliegen können. Man füllt sie dann mit Vogelfutter, wie man es fertig zusammengesetzt kaufen kann. Dann nimmt man einen kleinen Rest billiges Fett; es kann sich dabei auch um ranzig oder dunkel gewordenes Backfett handeln. Man erwärmt es und gießt es über die Futterkörner. Wenn ein wenig Fett unten austritt, so schadet das nichts; es wird schnell steif und läßt sich nach neuerlichem Erwärmen wieder oben einfüllen oder für einen weiteren Futterring verwenden.

Man gibt den Ring dann in die Kälte, damit das Fett steif wird, und füllt ihn notfalls mit erneut warm gemachten Fett vollends auf. Nun zieht man den äußeren Papierstreifen ab und hängt den Ring mit einer Schnur entweder am Futterhäuschen oder am Fensterrahmen auf. Ein Tannenzweig macht die Vögel auf die Futterstelle aufmerksam und schützt das so begehrte Futter vor Schnee.



Die Rückkehr der SABENA- "Caravelle" Die "Caravelle" der Sabena, die am 8. Januar von sowjetischen Jägern in Armenien zur Landung gezwungen wurde ist vergangenen Freitag abend um 21,21 Uhr, aus Moskau kommend in Brüssel gelandet. Der Kommandant Alfred Moureau und 1. Offizier Egide Meulemans gaben nach ihrer Landung ein Interview.

Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

ST. VITH. Wir erinnern unsere Leser an die heute, am 16. Januar stattfindende Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith. Hier noch einmal die Tagesordnung dieser wichtigen Versammlung. 1. Protokoll der vorjährigen Versammlung. 2. Tätigkeits- und Kassenberichte. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Mitteilungen der Herren Dr. Belleflamme, Veterinär-Inspektor, und Gohimont, Staatsagronom. 5. Vortrag des Herrn Oberlandwirtschaftsrats Kehren, Aachen, über: „Die Rindviehhaltung im praktischen Marktgeschehen“. 6. Mitteilungen des Herrn Tierzuchtberaters Goffinet. 7. Wanderausstellung 1962. 8. Verschiedenes. Die Versammlung findet im Hotel Even-Knodd statt.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

DIENSTAG: 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles 19.15-19.30 Uhr: Filmmusik 19.30-19.45 Uhr: Frauensendung 19.45-20.00 Uhr: Symphonische Musik 20.00-21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw. MITTWOCH: 19.00-19.15 Uhr: Nachrichten u. Aktuelles 19.15-19.45 Uhr: Beliebte u. bek. Orch. 19.45-20.00 Uhr: Landwirtschaftssendung 20.00-20.30 Uhr: Opernmusik 20.30-20.50 Uhr: 3. Mittwoch im Monat: Reportage aus dem Kanton Malmédy 20.50-21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Vielsagende Erfolge Turnverein St. Vith Provinzmeisterschaft für Damen

ST. VITH. An der jährlich in Lüttich stattfindenden Provinzmeisterschaft, woran voriges Jahr 2 St. Vitherinnen erfolgreich teilnahmen, beendeten sich letzten Sonntag 8 unserer Turnerinnen in hartem Wettstreit mit insgesamt 80 Teilnehmerinnen. Ihren ausgezeichneten Leistungen im 4-Kampf (Boden, Stufenbarren, Kasten, Schwebebalken) entsprechend, wurden sie folgenderweise klassiert: Kategorie Senioren: Gillissen Gerda: 2. Provinzmeisterin mit nur 0,9 Punkten hinter der 1. Sie erhielt 4 Medaillen. Linden Marlies: 4. Platz und 3 Medaillen. Pip Helga: 5. Platz und 1 Medaille. Kategorie Junioren: Thommesen Rose-Marie: 6. Platz (2 Medaillen) Margraff Marlene: 9. Platz (2 Medaillen) Theissen Marlie: 10. Platz (1 Medaille). Wie angegeben erhielten unsere Teilnehmerinnen insgesamt 13 Medaillen für Getrenntwertung in den einzelnen Übungen und in der Klasse Senioren das Pokal für die beste Turnergruppe der Provinz. Diese Resultate zeugen von regelmäßigem und hartem Training, wofür unserer Damenriege ein ganz besonderes Lob gebührt. Der Turnverein, und gewiß alle Gönner und Freunde freuen sich über diese hervorragenden Erfolge, die den Preisträgerinnen an erster Stelle aber auch ihren Familien und dem Turnverein sowie unserer Vaterstadt alle Ehre machen. „Unterstützt die sporttreibende Jugend; sie verdient es!“

Sollte Hammarskjöld entführt werden?

Neue Vermutungen über "H's" Tod

STOCKHOLM. Die schwedische Illustrierte "Se" hat in Exklusivität für Schweden vom dänischen Journalisten Teddy Lindström stammende "Entführung über einen Plan Tschombes zur Entführung Hammarskjölds" veröffentlicht. Der Artikel behauptet, habe sich als 17. Passagier ein Agent des "katangesischen Geheimdienstes" befunden, der nach dem Vorbild der kubanischen Luftpiraten den Piloten des Flugzeugs zu einer Landung in Kolwezi zwingen sollte, wo der UNO-Generalsekretär von katangesischen Truppen gefangen genommen worden wäre. Ueber Ndola sei es an Bord des Flugzeugs zwischen dem katangesischen Agenten und einem Mitglied des Begleitschutzes wahrscheinlich zu einem heftigen Ringen gekommen, in dessen Verlauf der Pilot die Herrschaft über das Flugzeug verloren habe, das dann abstürzte. Die schwedische Illustrierte betont daß sie die Richtigkeit der Vermutungen Lindströms nicht verbürgen könne, doch stehe fest, daß euro-

päische Mitarbeiter Tschombes zum Zeitpunkt des Flugzeugabsturzes ein Attentat gegen Hammarskjöld geplant hätten.

Neue Zeugen für Flugzeugabsturz

Mehrere Mitglieder der "Transair" begaben sich nach Ndola, um im Rahmen einer offiziellen Untersuchung über den Flugzeugabsturz, bei dem Hammarskjöld den Tod fand, Zeugenaussagen zu machen. Sie wurden von einem schwedischen Flugsachverständigen begleitet, der bereits an der ersten technischen Untersuchung des Unglücks teilgenommen hat. Ein Sprecher des schwedischen Außenministeriums kündigte in diesem Zusammenhang noch an, daß ein britischer Anwalt die schwedischen Interessen vertreten und der Untersuchung beiwohnen wird. Der schwedische Gesandte in Praetoria, Dr. Eyvind Bratt, wird als Beobachter seiner Regierung der Untersuchung der rhodesischen Kommission beiwohnen.

Argentiniens Torschützenkönig gewann die Weihnachtslotterie

Der argentinische Nationalspieler Sanfilippo, der nun zum vierten Male einer Folge argentinischer Torschützenkönig wurde, ist nach Pelé der umweltschönste Fußballer Südamerikas. Boca Juniors wollte den nur 1,66 m großen Star für 50 Mio Pesos (30 Millionen Dollar) erwerben. Aber sein Klub, der Vizemeister San Lorenzo, lehnte ab. Doch Sanfilippo wollte nur bleiben, wenn sein Klub gewisse Versprechungen eingekauft hat. Dazu gehörten u. a. 100.000 zusätzliche Jahresprämie sowie ein neues 4-Zimmer-Appartement und ein Auto für den Vater. San Lorenzo löste nun den seit Monaten andauernden Konflikt mit dem Star auf „seine Art“. Er veranstaltete eine öffentliche Weihnachtslotterie in den Haupttreffern Appartement. Das Auto im Werte von einer Million Franken. Einen Teil der Lose erhielt Sanfilippo als Geschenk zum eigenen Verkauf. Der Torschützenkönig verkaufte auch alle seine Lose zu 500 Fr. und behielt nur drei Nummern für sich. Und siehe da, es geschah noch Zeitscheu und Wunder! Die drei Lose, die Sanfilippo behielt, waren die Haupttreffer. Der Klub, Torschützenkönig, Vater Sanfilippo und San Lorenzos Anhänger sind zufrieden... und keine Kriminalpolizei untersucht den Schwindel, der auf der Hand liegt.

Wirtsc

Für unzählige Menschen Minister, Arbeiter, Kaufleute, Frauen und Kinder der Hautfarbe und Natio Gebilde aus Stahl, Glas, Gummi, das wir als Auto zeichnen pflegen, ein „Wunsch“ geworden der Sehnsucht, wenigstens zu sein von den Fesseln und der Zeit, Herr zu sein der Maschine, ist das Fund das Automobil zu sein. Ein sehr nützlicher Notbehelfer ist der Befahrer, sondern dichten Nebel; ren ansagen kann, weil in der Lage ist, den re

RUNDFUNK FERNSEHEN

Dienstag, 16. Januar 1962

BRÜSSEL 1

12.03 Vertraulich der Ihre 12.28 Pariser Klatsch 13.15 Intime Musik 14.45 Schallplatten 15.03 Kasinoprogramm 15.40 Marie Stuart 16.08 Für die Kranken 17.15 Lyrische Seiten 18.03 Soldatenfunk 18.30 Schallplatten-Kunde 19.05 Musikal. Feuilleton 20.00 Sinfoniekonzert 21.45 Univer. Französisch 22.15 Jazz

WDR-Mittelwelle

12.00 Musik zur Mittagspause 13.15 Musik am Mittag 16.00 Virtuoses Konzert Das Hamburger Rundfunkorchester 16.45 Für Schule u. Elternhaus 17.05 Forum der Wissenschaft 17.25 Das literarische Porträt 17.45 Kammermusik 19.15 Ja oder nein, Wiederholung der 145. Folge der Funkkloterie

19.50 Kurt Wege spielt auf 20.15 Der Filmspiegel in Szenen und Musik, Gesprächen und Kritik 21.00 Das Tanzorchester ohne Namen 22.15 Nachprogramm 23.30 Josef Suk 0.10 Aus dem internationalen Plattenkatalog, Berühmte Orchester aus aller Welt

UKW West

11.30 Sinfonische Musik 12.45 Musikalische Kurzwelle 15.00 Kleines Konzert 16.00 Die Wellenschaukel 17.50 Nachrichten aus Nordrhein-Westfalen 20.15 Heitere Tanzlieder 20.45 Märchen und Legenden 23.05 Erwin Lehn und sein Sinfoniekonzert

Mittwoch, 17. Januar 1962

Brüssel 1

12.03 Musikal. Welt 12.28 Au Fil de la Seine 13.15 Nachmittagskonzert 14.03 RTB-Kammerorchester

15.03 Musikbox f. Teenager 15.03 Schallplatten 15.40 Marie Stuart 16.08 Leichte Musik 17.15 Tchaik-Tchaik 18.03 Soldatenfunk 18.30 Modern Jazz 62 19.05 Musikal. Feuilleton 20.00 Die Schlagtruppe 20.30 Conc. imaginative 21.15 Lit. rendezvous 22.15 Montmartre zu Hause

WDR Mittelwelle

12.00 Musik zur Mittagspause 13.15 Musik am Mittag 16.00 Das vergessene Lied 16.30 Kinderfunk 17.05 Kulturbrief aus Paris 17.45 Die illustrierte Schallplatte 19.15 Schöne Stimmen 20.00 Tobias 21.10 Robert Schumann 22.15 Wenn Sie mich fragen... 23.15 Das neue Werk 0.10 Leichte Musik

UKW West

11.30 Konzert 12.45 Be Juns zu Gast

13.15 Von Münster bis Köln 14.00 Tanzmusik 16.40 Hier und heute 19.00 Leichte Musik unserer Heimat 20.15 Operettenkonzert 22.00 In Dur u. Moll (3. Folge) 23.15 Tanzmusik

FERNSEHEN

Dienstag, 16. Januar 1962

Brüssel und Lüttich

18.30 Jugendturnier 19.00 Aktuelle Dokumente 19.30 Kath. rel. Sendung 20.00 Tagesschau 20.30 Wir sind alle Mörder, Film 22.25 Tagesschau

Holländ Fernsehen

20.00 Tagesschau 20.20 Das magische Band, Film 20.40 Rubinstein, Film 21.05 Fahrstuhl zum Schafott, Film

17.00 Sport - Spiel - Spannung 18.40 Hier und heute 19.15 Geheimauftrag für John Drake 20.00 Tagesschau Das Wetter morgen 20.20 Ausgerechnet Tatsachen 20.35 Ein verdienter Staatsmann

Flämisches Fernsehen

19.00 Sozialistische Sendung 19.30 Afrikafilm 20.00 Tagesschau 20.25 Sandmännchen 20.30 Der Hauptmann von Köpenick, Film 22.00 Menschen und Bilder 22.45 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

19.02 Mittelamerika, Reisefilm 19.18 Für die Frau 19.25 Flieger im Dschungel, Film 19.54 Tele-Jeu 20.00 Tagesschau 20.30 Vater ist der Beste 21.00 La Sme Manche 21.30 Das Commonwealth, Filmf. 22.20 Tagesschau

Mittwoch, 17. Januar 1962

Brüssel und Lüttich

18.30 Pom' d'Api 19.00 Frauenmagazin 19.30 Christen im Leben 20.00 Tagesschau 20.30 Der Mensch eds 20. Jahr. 21.30 Jean Rouch 22.30 Tagesschau

Holländ Fernsehen

VARA: 17.00 Für die Kinder 17.35 Jugendmagazin 20.00 Tagesschau u. Wetterkarte 20.20 Aktuelle Sendung 20.30 Neue Schallplatten 20.55 Ein Abend bei... 21.25 Buntes Programm NTS: 22.05 The Ravens Remain, Kulturfilm NCRV: 22.35 Rezitation

Deutsches Fernsehen 1

13.00 Aus Badgastein: 6. Silberkrug-Rennen

17.00 Vom lebenden Pelztier fertigen Pelz 18.40 Hier und heute 19.15 Funktreff Isar 1. 20.00 Tagesschau 20.30 Das Halbtuch 20.55 Heiteres Berufsleben 21.40 Die rote Optik 22.25 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

17.00 Jugendfernsehen 19.00 Leslie 19.30 Für Kraftfahrer 20.00 Tagesschau 20.25 Sandmännchen 20.30 Die Abenteuer des Pif 21.10 Besuch bei... 22.00 Die Stille des Meeres 22.25 Nachrichten

Luxemburger Fernsehen

19.02 Küchenfunk 19.18 Magazin der Frau 19.25 Abenteuer unter Wasser 19.54 Tele-Jeu 20.00 Tagesschau 20.30 Beliebte Künstler 21.15 Die waghalsigen Stern, Komödie 22.35 Tagesschau

# SPORT UND SPIEL

## Die gefährlichen Nebelschwaden Das beste Rezept: zu Hause bleiben

Die Verkehrsunfallstatistiken beweisen, daß in der kühleren Jahreszeit der Nebel mindestens ebensoviel Unfälle verursacht wie Glätteis. Gegen den Nebel gibt es eigentlich nur einen absoluten Schutz: nicht zu fahren, wenn sein Regiment auf unseren Straßen und Autobahnen angetreten ist. Bei Glätteis kann man noch streuen, alle technischen und chemischen Versuche jedoch (wie vor allem in den Vereinigten Staaten und in England angestellt werden), mit dem Uberschub an Wasserdampf in der bodennahen Atmosphäre fertig zu werden, haben bis heute noch kein brauchbares Ergebnis gebracht.

Nebellampen stellen aber immerhin schon eine Erleichterung dar. Sie durchdringen die dicke Wand doch um einige Meter weiter als das Abblendlicht. Das Fernlicht schaltet aus: seine Brechung im Nebeldampf läßt den Feind noch viel schlimmer erscheinen, als er ist. Fast noch gefährlicher als dicke zusammenhängende Nebeldecken sind vereinzelte Nebelschwaden, weil man sie im allgemeinen mit einer viel zu hohen Geschwindigkeit ansteuert und zu durchqueren versucht.

Wer nur irgendwie kann, sollte bei Nebel überhaupt nicht fahren. Rundfunk und Fernsehen geben in ihren Wetterberichten einschlägige Warnungen. Telefonische Anrufe bei Polizei und Straßenstellen vermitteln weitere Einzelheiten über Sichtverhältnisse. Was bei Tag an Nebel noch erträglich ist, wird bei Nacht gemeingefährlich.

Ein sehr nützlicher Notbehelf bei Nebelfahrten ist der Beifahrer, der bei besonders dichtem Nebel Steuerkorrekturen ansagen kann, weil er immerhin in der Lage ist, den rechten Straßen-

rand zu sehen. Belieb ist auf der vernebelten Autobahn „Strichfahren“, bei dem man die weiße Mittelmarkierung der Fahrbahn zwischen die Reifen nimmt. Dabei ist es unumgänglich notwendig, daß der Beifahrer sein Augenmerk auf auftauchende Rücklichter hält. Zu dichtes Auffahren ist immer falsch, bei Nebel jedoch sträflich leichtsinnig, so angenehm es auch scheint, einen Vordermann zu haben, an dem man sich anhängen kann. Was ist, wenn er plötzlich bremsen muß, weil er die Orientierung verlor oder vor ihm ein Hindernis auftauchte? Ist man selbst gezwungen, anzuhalten, geht man so weit wie möglich aus der Fahrbahn heraus und behält möglichst den Fuß auf der Bremse. Das Bremslicht zeigt dann dem Hintermann, daß man steht.

Im allgemeinen bildet sich bei dichtem Nebel ein Kondenzniederschlag auf der Windschutzscheibe außen - dagegen hilft nur der Scheibenwischer, wenn der Irrwisch auch noch so sehr irritieren mag. Auch innen tut man gut daran, ab und zu die Scheiben abzuwischen - zumal die Rückseite ebenso wie der Außenspiegel hin und wieder einen Wischlappen vertragen kann.

Bei Nebelfahrten kann Alkohol schon in kleinen Mengen sehr gefährlich werden, in Mengen, die das Auge des Gesetzes ohne weiteres passieren läßt. Untersuchungen im Londoner Nebel haben ergeben, daß bereits ein einziger Whisky die Durchdringungsfähigkeiten des menschlichen Auges fast ganz lähmen kann. Der Gesichtskreis eines Menschen, der Alkohol auch nur in bescheidener Form zu sich genommen hat, wird im Nebel wesentlich kleiner gegenüber dem eines absolut Nüchternen.

Das beste Nebelrezept ist und bleibt zu Hause zu bleiben.

## 20 Teilnehmer beim UEFA-Turnier 1962 in Rumänien

Zwanzig Auswahlmannschaften werden sich am UEFA-Turnier der Junioren beteiligen, das vom 19. bis 28. April in Rumänien stattfindet. Es sind die UdSSR, Belgien, Bulgarien, England, Ungarn, Frankreich, die Türkei, Polen, Griechenland, Italien, Portugal, Ostdeutschland, Jugoslawien, Malta, die CSR, Holland, Oesterreich, Spanien, Westdeutschland und Rumänien. Damit wurde ein neuer Teilnehmerrekord aufgestellt. Die Gruppenauslosung - gespielt wird in vier Vorrundengruppen - wird heute Donnerstag vom UEFA-Komitee vorgenommen.

## 351 Wagen am Monte-Carlo-Rallye

Aus acht europäischen Kapitalen setzen sich am 20. Januar 351 Wagen mit Piloten aus 21 Ländern in Bewegung, um auf verschiedenen Routen Chambery in Savoyen zu erreichen. Von diesem Sammelpunkt aus führt ein 609 km langer Kurs über eine Unzahl von Paßübergängen in vielen Schleifen dem Mittelmeer, Monte Carlo entgegen. Auf diesem Stück, das fast ausschließlich schmale, im Winter fast unpassierbare Straßen aufweist, wird sich die Entscheidung über den Ausgang der Prüfung ausgespielt, denn es ist kaum anzunehmen, daß der abschließende reine Geschwindigkeitstest auf der Rundstrecke des Fürstentums noch schwerwiegende Klammensänderungen hervorrufen dürfte.

909 km Auf und Ab, 909 km höchste Konzentration, 909 km Wagemut, Zurückhaltung - hier wird vollendete Beherrschung des Fahrzeugs und der Nerven verlangt.

Die Briten halten bei den Anmeldungen die Spitze: 113. Frankreich stellt 80 Teilnehmer, Deutschland 27, Norwegen 22, Schweden 16, Dänemark 15, Holland 13, Italien 11 und Spanien 10. Die

## „Ring“-Jahresrangliste 1961

Der amerikanische Boxfachmann Nat Fleischer hat in seinem Magazin „The Ring“ wie in den früheren Jahren eine Jahres-Welttrangliste veröffentlicht. In diesem Klassement werden die Weltmeister nicht unbedingt an der Spitze geführt, sondern ihren im abgelaufenen Jahr gezeigten Leistungen entsprechend eingestuft. So steht Benny Kid Paret, der Weltmeister im Weltergewicht, hinter Emile Griffith an zweiter Stelle, und der Brite Terry Downes, Weltmeister im Mittelgewicht (nach europäischer Version), nimmt hinter Gene Fullmer und Paul Pender gar nur den dritten Platz ein.

Die Rangliste (sämtliche Boxer ohne nähere Bezeichnung der Nationalität sind Amerikaner):

Schwergewicht: 1. Floyd Patterson (Weltmeister), 2. Sonny Liston, 3. Eddie Machen, 4. Zora Folley, 5. Robert Cleroux (Ka), 6. Alejandro Lavorante (Ar),

7. Ingemar Johansson (Sd), 8. Henry Cooper (Gb), Cleveland Williams, 10. Joe Erskine (Gb).

Halbschwer: 1. Harold Johnson (NBA-Weltmeister), 2. Archie Moore (Weltmeister nach EBU- und New Yorker Version), 3. Doug Jones, 4. Giulio Rinaldi (It), 5. Eddie Cotton, 6. Erich Schöppner (De), 7. Von Clay, 8. Chic Calderwood (Gb), 9. Gustav Scholz (De), 10. Mauro Mina (Peru).

Mittel: 1. Gene Fullmer (NBA-Weltmeister), 2. Paul Pender, 3. Terry Downes (Gb-Weltmeister nach EBU- und New Yorker Version), 4. Dick Tiger (Nigeria), 5. Florentino Fernandez (Kuba), 6. Henry Hank, 7. Sugar Ray Robinson, 8. Yama Bahama (Bahamas), 9. Joey Giardello, 10. Denny Moyer.

Welter: 1. Emile Griffith, 2. Benny Paret (Kuba, Weltmeister), 3. Ralph Dupas, 4. Jorge Fernandez, 5. Louis Rodriguez, 6. Duilio Loi (Weltmeister im Junior-Weltergewicht), 7. Brian Curvis (Gb), 8. Frederico Thompson (Ar), 9. Gaspar Ortega (Mex.), 10. Ted Wright.

Leicht: 1. Joe Brown (Weltmeister), 2. Carlo Sotiz, 3. Dave Charnley (Gb), 4. Flash Elorde (Phil-Weltmeister im Junior-Leichtgewicht), 5. Eddie Perkins, 6. Doug Vaillant (Kuba), 7. Kenny Lane, 8. Carlos Hernandez (Ven), 9. Paolo Rosi, 10. Len Matthews.

Feder: 1. Davey Moore (Weltmeister), 2. Rafiu King (Nigeria), 3. Sagat Ramos (Kuba), 4. Gracieux Lamperti (Fr), 5. Sergio Caprari (It), 6. Howard Winston (Gb), 7. Kazuo Takayama (Jap), 8. Danny Velez, 9. Jose Luis Cruz (Mex), 10. Eduardo Guerrero (Mex).

Bantam: 1. Eder Jofre (Bas-NBA-Weltmeister), 2. Johnny Caldwell (Irl-Weltmeister nach EBU- und New Yorker Version), 3. Joe Medel (Mex), 4. Pierre Cossemyns (Be), 5. Alphonse Halimi (Fr), 6. Piero Rollo (It), 7. Leo Espinosa (Phil), 8. Ismael Laguna (Panama), 9. Freddy Gilroy (Irl), 10. Ignacio Pina (Mex).

Fliegen: 1. Pone Kingpeth (Thailand-Weltmeister), 2. Ramon Arias (Ven), 3. Mimun Ben Ali (Sp), 4. Sadao Yaota (Jap), 5. Salvatore Burrini (It), 6. Pascual Perez (Ar), 7. Mitsunori Seki (Jap), 8. Jean Guerard (Fr), 9. Chatchai Lamphafa (Thailand), 10. Kyo Noguchi (Jap).

## Puskas: Noch zwei Jahre

Ferenc Puskas ist nach seinem Rippenbruch wieder in Hochform. Beim 6:0 Sieg von Real Madrid über Santander schoß er drei Tore. Wie Manager Emil Oesterreicher erklärte, wird Puskas, dessen Vierjahresvertrag mit Ende der Saison abläuft, wahrscheinlich weitere zwei Jahre zu denselben finanziellen Bedingungen wie bisher von Real Madrid verpflichtet werden. Puskas bekam für vier Jahre 100.000 Dollar als fixen Betrag. Außerdem verdient er jährlich rund 10.000 Dollar an Prämien, sein Jahresinkommen beläuft sich also auf 35.000 Dollar.

Bei seinem kürzlichen Gastspiel in Kairo erhielt Real Madrid 40.000 Dollar und alle Spesen. Unter 30.000 Dollar tritt der fünffache Europacup-Sieger nicht mehr an, wozu noch sämtliche Reise- und Aufenthaltskosten kommen! An diesen Forderungen scheiterte jetzt auch ein Gastspiel der Spanier in Wien.

## Wirtschaftsfaktor erster Ordnung geworden Vom Siegelslaut des Automobils

Für unzählige Menschen, Professoren, Minister, Arbeiter, Kaufleute und Dichter, Frauen und Kinder, Menschen jeder Hautfarbe und Nationalität ist jenes Gebilde aus Stahl, Glas, Chrom und Gummi, das wir als Automobil zu bezeichnen pflegen, ein „rollendes Nest der Wünsche“ geworden. Die Erfüllung der Sehnsucht, wenigstens teilweise frei zu sein von den Fesseln des Raumes und der Zeit, Herr zu sein über die Maschine, ist das Fundament, auf dem das Automobil zu seiner heutigen Bedeutung emporgewachsen ist.

Einmal war es die geistvolle Spielerei einiger Einsamer, einiger Sonderlinge. Und als es sich fauchend und spuckend auf die Straße wagte, bewarf man es mit Steinen und beschwor die Obrigkeit, die Menschheit von diesem Ungeheum zu befreien. Als es dann gesellschaftsfähig und schließlich zum Wunschtraum Unzähliger wurde, der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt für immer mehr Menschen in Erfüllung ging, wurde das Automobil zu einem Wirtschaftsfaktor erster Ordnung. „Das größte Industriegebilde der Welt ist ein Automobilkonzern“, schreibt Kurt Hünninghaus in seiner Geschichte des Automobils „Geliebt von Millionen“ (Econ-Verlag, Düsseldorf), und der Autor fährt fort: „Jeder siebente Arbeiter und jeder sechste Händler der USA lebt vom Automobil. Viel große Vermögen unserer Zeit, die Vermögen eines Rockefeller, Deterding, Ibn Saud, Onassis, Ford und viele anderer wurden direkt oder indirekt durch das Automobil geschaffen.“

Mehr noch: Die Wandlung unserer Lebensformen, die Entwicklung der modernen Zivilisation wurden entscheidend durch das Automobil beeinflusst. Es prägte unter anderem den „American way of life“. Bevor die USA ein Land der Automobile wurden, waren sie ein Agrarstaat, in dem sich 90 Prozent der Bevölkerung in körperlicher Fronarbeit plägen, um dem Acker das tägliche Brot abzurufen. 1940 waren es noch 25 Prozent, 1960 noch rund 8 Prozent. Von körperlicher Fronarbeit kann keine Rede mehr sein. Heraklit prägte den Begriff „panta rhei“ - alles fließt - und dachte dabei an die Natur. Das Automobil intensivierte das soziologische „panta rhei“, jenen Austausch von Gedanken und Gütern, auf dem die moderne Zivilisation und Kultur beruhen. Der „Pflücker“ - so meint Hünninghaus - ist ausgestorben. Fließband und Arbeitsteilung beherrschen unser Leben.

Das Automobil stand Pate. Schon sind 50 Prozent der Grundfläche unserer Städte von Automobilen okkupiert. Endlose Straßenbänder prägen das Gesicht der Landschaft aller Kulturstaaten. . . 130 Millionen Automobile gibt es heute auf der Welt. Mehr als ein Zehntel der Menschheit hat darin Platz. Die Woge der Motorisierung aber wird weiterrollen. Was wäre, so fragt der Autor, wenn es das Automobil nicht gäbe? Würden unsere Bauern weiterhin mit Pferdegespannen den Boden pflügen und ein Fünftel der Ackerfläche den Pferden opfern müssen? Würden unsere Straßen vom Hüh-Hott und Peitschengeknall widerhallen? Hätten Europa und Amerika etwa den Lebensstandard von Kleinasien und Spanien?

Das Automobil verdankt seine Entwicklung nicht, wie so manches Ding, der Technik, dem Kriege oder den Militärs. Es wurde geboren, als unsere

Großmütter Kinder waren und emporgetragen durch die Liebe von Millionen Menschen, die zum Teil andere technische Errungenschaften wenig schätzten oder sogar verabscheuten. Das Automobil der Zukunft wird mehr noch als bisher eine politische und geistige Funktion haben. Es hat in der Vergangenheit wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Menschen über die Grenzen ihrer Städte und Länder hinaus kennengelernt haben, daß aus europäischen „Erbsfeinden“ Freunde werden konnten. Es hat den geistigen Horizont geweitet und unser Leben reicher gemacht. Heute folgen Jahr für Jahr Millionen Fahrzeuge über die Grenzen der Länder der freien Welt. Morgen werden sie hineinrollen in die sogenannten Entwicklungsländer und werden ihren Beitrag leisten zum großen Abenteuer unserer Zeit, dem Aufbruch der bisher unterdrückten und zurückgebliebenen Völker.

## Fußball-Resultate

DIVISION I	
FC Diest - Union	3-1
La Gantoise - St. Trond	3-0
Waterschei - Alost	2-2
Daring - FC Bruges	1-0
Anderlecht - Liege	1-0
Standard - Olympic	1-0
Beerschot - Antwerp	1-1
CS Bruges - Lierse	1-2

DIVISION III - SERIE A	
FC Renix - Waeslandia	5-2
Borgerhout - RC Gand	2-0
US Tournai - Waregem	1-2
Lyra - Beklo	1-0
Roulers - Sottegem	2-1
RC Malines - Boom	2-0
Kontich - Wezel Sp.	3-5
Willebroek - Overpelt	3-2

DIVISION III - SERIE B	
RC Tirllemont - Crossing	1-2
Uccle - Racing CB	1-2
Arlon - C Tongres	1-0
La Louviere - Mons	6-3
Auvevais - Fleron	1-1
Montegnee - Seraing	2-1
Jambes - Aarschot	4-3
Brainois - Dar. Louvain	0-1

DIVISION II PROV. D RESULTAT	
Weismas - Faymonville	ausgefallen
Stavelot - Battice	2-5
Pepinster - Spa	1-3
Andrimont - Aubel	2-3
Sourbrodt - Ovilat	ausgefallen
Gemmenich - Raeren	1-3
All. Welkenraedt - Trois-Ponts	5-4
Malmundaria - Eلسenborn	2-0

DIVISION II	
Turnhout - Beringen	1-1
St-Nicolas - Un. Namur	1-0
Courtrai Sp. - CS Verviers	3-0
Charleroi SC - Tilleur	0-1
AS Ostende - Berchem	0-1
White Star - Eisden	2-0

Merksem - FC Malines	1-2
Herentals - RC Tournai	4-0
Stavelot	18 12 4 2 59 35 26
Malmundaria	19 11 5 3 55 25 25
Faymonville	16 10 4 2 37 23 22
Ovilat	16 7 3 6 30 18 20
Trois-Ponts	18 5 6 7 35 45 17
Raeren	17 5 9 3 36 50 13
Andrimont	18 6 11 1 26 41 13
Sourbrodt	17 4 10 3 23 42 11
Eلسenborn	20 4 13 2 33 68 11
Weismes	16 4 10 2 20 34 10
All. Welkenraedt	19 3 13 3 25 76 9
Gemmenich	18 2 15 1 26 75 5

DIVISION III PROVINCIALE F	
Emmels - St. Vith	ausgefallen
Recht - Ster	ausgefallen
Rocherath - Weywertz	1-2
FC Sart - Theux	6-2
Butgenbach - Kettenis	7-0
Lontzen - Baelen	1-2
Juslenville - Goe	5-1

Weywertz	18 15 3 3 65 16 33
Juslenville	17 13 3 1 61 26 27
Butgenbach	17 11 3 3 54 23 25
Ooe	18 12 0 0 52 36 24
Baelen	18 10 0 2 37 27 22
Sart	18 9 0 3 64 40 21
Emmels	18 7 0 2 41 36 20
FC Ster	17 7 0 3 42 36 19
Theut	18 7 0 5 58 37 19
St. Vith	16 7 0 2 43 34 16
Xnoifraix	18 6 10 2 39 46 14
Lontzen	19 5 12 2 42 48 12
Rocherath	18 5 13 0 34 62 10
Recht	16 1 15 0 10 82 2
Kettenis	18 0 18 0 9 102 0

Res. Prov. K.	
Wallerode - Schönberg	2-0
Weywertz - Amel	1-1
Weismes - F CSart	ausgefallen

Res. PROV. L	
Recht - Rocherath	ausgefallen
Sourbrodt - Eلسenborn	ausgefallen
St. Vith - Honsfeld	1-3

ENGLAND	
DIVISION I	
Arsenal - Bolton	1-2
A. Villa - Sheffield Un.	0-0
Burnley - Manchester	6-3
Cardiff - Spurs	1-1
Fulham - Chelsea	3-4
Ipswich - W. B. Albion	3-0
Leicester - Birmingham	1-2
Manchester - Blackpool	0-1
Forest - West Ham	3-0
Sheffield Wed. - Everton	3-1
Wolves - Blackburn	0-2

DIVISION II	
Bury - Brighton	2-1
Charlton - Scunthorpe	3-3
Derby - Stoke	2-0
Huddersfield - Luton	1-2
L. Orient - Walsall	3-0
Liverpool - Norwich	5-4
Plymouth - Newcastle	1-1
Preston - Middlesbor.	4-3
Sunderland - Bristol Rov.	6-1
Swansea - Southampton	0-1

elle  
ischen Jägern  
genen Freitag  
golandet. Der  
lemans gaben

iens  
nkönig  
die  
lotterie

tionalspieler Sar-  
vierten Male in  
cher Torschützen-  
Péle der unwom-  
merikas. Boca Ju-  
r 1,66 m großes  
(30 Millionen bis  
Club, der Vizemei-  
ste ab. Doch Sar-  
eben, wenn sein  
chungen eingelöst  
u. a. 100.000 bis  
die sowie ein na-  
ent und ein Aut

nun den seit Mo-  
Konflikt mit dem  
. Er veranstaltete  
machtslotterie mit  
Appartement und  
einer Million Fran-  
lose erhielt Sar-  
eigenen Ver-  
enkönig verkaufte  
zu 500 Fr. u. be-  
tern für sich. Und  
hen noch Zeichen  
rei Lose, die Sar-  
die Haupttreffer  
ig, Vater Sanfillo  
os Anhänger sind

iminalpolizei unter-  
der auf der Hand

labenden Pelztier  
gen Pelz  
und heute  
kstreife Isar 21  
sschau  
Halstuch  
eres Berufsraten  
rote Optik  
esschau

ches Fernsehen  
ndfernsehen  
sie  
Kraftfahrer  
esschau  
dmannchen  
Abenteurer des Paf-  
s Mathias  
uch bei...  
Stille des Meeres  
drachten

aburber Fernsehen  
chenfunk  
gazin der Frau  
entener unter Wasser  
le-Jeu  
esschau  
liebte Künstler  
o waghalsigen Schw-  
ern, Komödie  
gesschau



# Die Familienmahlzeit - ein kleines Fest

### Pflege der Heimlichkeit gehört zum Glück

Großmutter hatte, als sie junge Ehefrau und Mutter war, eine zahlreiche Familie zu versorgen. Das war nicht nur wegen der ständig wachsenden Kopffzahl, sondern auch wegen der verschiedenen Verpflichtungen der Familienmitglieder schwierig. Das Mittagessen mußte zum Beispiel in drei Schichten zu verschiedenen Zeiten eingenommen werden. Lediglich zum Abendessen war die Familie vollzählig beisammen. Und auf dieses gemeinsame Abendessen der ganzen Familie richtete Großmutter ihr besonderes Augenmerk. Sie war nämlich der Auffassung, daß die gemeinsame Familienmahlzeit für die ganze Familie ein kleines Fest sein sollte. Nicht ein Fest der kulinarischen Genüsse — so dick hatte es Großvater nicht —, sondern ein Fest der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Achtung und Liebe und der liebevollen Aussprache aller Familienmitglieder untereinander.

So deckte Großmutter den Tisch stets mit besonderer Liebe. Sie benutzte für diese Familienmahlzeit nie beschädigtes Geschirr, sie legte ein Tisch Tuch auf und schmückte den

Ich habe als Kind oft an der Familienmahlzeit bei Großmutter teilgenommen und es ist mir gut in Erinnerung, wie allein schon der sorgfältig gedeckte Tisch und die frohe Miene der Hausfrau alle Familienmitglieder in freundliche Stimmung versetzten. Und beim Tischgespräch, das bei Großmutter ebenfalls noch eine Pflegestätte hatte, wurden alle Sorgen und Anliegen der Familie besprochen und zwar meist in recht aufgelockerter, ja humorvoller Weise, so daß immer wieder fröhliches Lachen um den Tisch lief.

Es erübrigt sich wohl, noch hinzuzufügen, daß Großmutter Familienleben sehr glücklich war. Sie selbst führte das nicht zuletzt auf die Familienmahlzeit zurück.

Wie wäre es, wenn auch wir der Familienmahlzeit wieder etwas mehr Pflege angedeihen ließen? Mögen auch die Verpflichtungen der Familie in Beruf und Schule zeitlich verschieden sein, es läßt sich doch immer wieder eine Familienmahlzeit arrangieren und sei es auch nur am Wochenende. Und wenn die Hausfrau es versteht, dieser Familienmahlzeit einen gepflegten und frohen Charakter zu verleihen, dann wird es nicht lange dauern, bis alle Familienmitglieder sich auf diese gemeinsame Mahlzeit freuen.

Angela A.

### Kleine Weisheiten

Eine Mark muß normalerweise erst verdient werden, ehe man sie ausgeben kann — was die Jugend häufig vergißt.

Es ist erstaunlich, wie nett manche Menschen sein können, wenn sie etwas wollen und wie unfreundlich sie plötzlich werden, wenn man von ihnen etwas will.

Die meisten Männer heiraten nicht, weil sie eine Frau haben wollen, sondern weil eine Frau einen Mann haben will.

Tisch immer mit ein paar Blumen je nach der Jahreszeit. Im Winter prangt meist ein Sträußchen Tannengrün in der Mitte des Tisches.

Und mochte Großmutter ansonsten sehr viel zu tun haben, so putzen und zu richten haben, für die Familienmahlzeit zog sie stets die Küchenschürze aus und präsentierte sich ihrer Familie in ordentlichem und adrettem Aufzug.

## Indiskretionen an der Wand

### Lapidare Feststellungen in Kreidestrich

„Herta is doof.“ So steht es mit weißer Kreide in ungelungenen Druckbuchstaben an der Wand, und jene Herta, deren geistige Fähigkeiten durch diese lapidare Feststellung angezweifelt werden, liest es voller Zorn und sinnt auf Rache. Wer es an die Wand geschrieben hat, ahnt sie, nur der Knabe Jochen kommt dafür in Frage, weil sie ihn neulich — als sie Rüberhauptmann war, nicht hat mitspielen lassen. Wie, so fragt sich Herta, soll sie erstens der gesamten Straße beweisen, daß sie nicht „doof“ ist und es zweitens besagtem Jochen heimzahlen?

Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als eine Retourkarte zu fahren, und so malt sie denn heimlich abends im Dunkeln an Jochens Hauswand „Jochen Meier ist ein verlogenes Miststück“. So steht es da, orthographisch nicht ganz einwandfrei, aber deutlich und aus Wut sogar mit roter Kreide geschrieben.

Als meine Mutter im Jahre 1875 an der väterlichen Gartenmauer geschrieben las „Anna ist ein Moor“, hat sie sich auch nicht darüber empört, daß Moor mit zwei „o“ geschrieben war, sondern bittere Tränen vergossen, weil sie so roh wegen ihres dunklen Teints gehänselt wurde. Sie hat mir die Geschichte als Trost erzählt, damals als ich im

Jahre 1917 fassungslos vor der Inschrift „Ise ist eine alte Affe“ stand.

Eine Generation von Kindern nach der anderen wächst heran, ihr Aussehen und ihre Ausdrücke ändern sich, aber die Inschriften an den Wänden bleiben. Auch die Texte der jugendlichen Wandschriftsteller haben sich im Lauf der Zeiten kaum gewandelt. Immer wird irgendeine den anderen Kindern verächtliche Eigenschaft angeprangert — Hans ist ein Feigling, Lotte petzt — oder einfach eine zornige Beleidigung niedergeschrieben, siehe Hertas Doofheit, und daß Jochen ein Miststück ist.

Manchmal steht auch da „Gretel hat was mit Fritz“ oder „Monika liebt Peter“. Nun, solche Indiskretionen rühren dann wohl von kleinen Neidhummeln her, denen noch kein Junge die Schultasche nach Hause getragen hat. Natürlich ist es verwerflich, die Wände zu beschmieren, das wird ebenfalls seit Generationen allen kitzelnden Kindern in Wort und Tat eingebläut. Nutzen freilich werden selbst die handgreiflichsten Ermahnungen nichts und — wenn es dann noch Kreide und beschreibbare Hauswände gibt — werden auch unsere Urenkel im Jahre 2000 mit heimlicher Schadenfreude „Herta is doof“ an diese Wände schreiben. Ise K r a m m e



GEGEN DIE KÄLTE DES WINTERS GESCHÜTZT ist man in dem Wollschotten-Kleid links. Interessant ist der eingesetzte Röhrenkragen aus dunklem Wollestrick. — Rechts: Hemdblusenkleid aus reiner Wolle, dessen verschwommenes Glemcheckmuster in zwei aparten modischen Braun-Tönen gehalten ist.

## Nahrungsfette sollen sich nicht aufhalten

### Die Blutbahn als der natürliche Reiseweg

Konzentration im Blut ansteigt. Wenn es nicht so wäre, wenn das Fett nicht verdaut, aufgenommen und mit dem Blut an seinen endgültigen Bestimmungsort transportiert würde, dann bräuhete man es erst gar nicht zu essen.

Schwieriger sind die feineren Unterschiede des Fett-Transports im Blut nachzuweisen. Nicht immer trübt sich das Blut mit der gleichen Intensität, und dabei spielt die Menge des verzehrten Fetts keineswegs die allein ausschlaggebende Rolle. Neuere Untersuchungen, die in einer deutschen Universitätsklinik mit modernen analytischen Methoden angestellt wurden, führten zu interessanten Ergebnissen. Nach Butter und Olivenöl nimmt zum Beispiel die Trübung des Blutes wesentlich stärker zu als nach gleichen Mengen von Leinöl oder Maisöl. Die Fettkonzentration im Blut erreicht dabei einen ein- bis zweimal höheren Wert als nach den Nahrungsfetten mit geringerer Serumtrübung. An der Verdaulichkeit liegt das sicherlich nicht, denn man weiß, daß in dieser Hinsicht alle gebräuchlichen Speisefette praktisch gleichwertig sind. Ueberhaupt sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Fettsorten bei summarischer Betrachtung ihres chemischen Aufbaus viel geringer, als der Verbraucher meist annimmt. Sie bestehen meist aus etwa den gleichen Fettsäuren. Gleichgültig, ob es sich um Butterfett, Olivenöl oder Maisöl handelt, es sind grundsätzlich nahezu die gleichen Fettsäuren, die allerdings jeweils in einem anderen charakteristischen Mischungsverhältnis vorliegen.

Es ist bekannt, daß der Transport der einzelnen Fettsäuren im Körper nicht nur auf zum Teil verschiedenen Wegen, sondern vor allem auch mit verschiedener Geschwindigkeit erfolgt. Einige Fettsäuren erreichen das Blut sehr schnell, müssen dann aber längere Zeit in der Blutbahn kreisen, bis sie von den fettverbrauchenden Organen abgenommen und verwertet werden. Andere werden ihrer Bestimmung als Energielieferanten so rasch zugeführt, daß sie die Blutbahn gewissermaßen ohne jede Verzögerung nur auf der Durchreise passieren. Eine dritte Gruppe nimmt ihren Weg zunächst in die Leber, und von diesem wichtigen Zentralorgan des Fettstoffwechsels werden sie erst allmählich wieder ins Blut abgegeben. Grundsätzlich kann man sagen, daß Fettarten, die rasch zur Verwertung kommen, die Blutkonzentration am wenigsten steigern.

Die Blutbahn ist zwar der natürliche Reiseweg der Nahrungsfette, aber sie sollen sich dabei nicht unnötig aufhalten, sondern möglichst rasch in den Fett-Stoffwechsel eingeschleust werden. Man tut sich selbst einen Gefallen, wenn man bei der Auswahl der Speisefette auch ihre verschiedenen Reisegeschwindigkeiten ein wenig berücksichtigt. Eine bewährte Empfehlung lautet, daß mindestens die Hälfte des Fetts pflanzlicher Herkunft sein sollte. Aber auch bei diesen ist es zweckmäßig, für eine gewisse Abwechslung zu sorgen. Erfahrene Hausfrauen tun das übrigens seit jeher. Dr. med. Burchert

## Gute Tips - kleine Tricks

### Kniffe und Winke für die Hausfrau

Gekochte Kartoffeln, die noch etwas stehen müssen, weil vielleicht der Hausherr oder die Kinder nicht rechtzeitig zum Essen kommen können, deckt man mit einem sauberen Küchentuch zu. Der Wasserdampf zieht dann in das Küchentuch ein, und die Kartoffeln bleiben mehlig und trocken.

Leber läßt sich leichter häuten, wenn man sie vorher mit warmem Wasser abwäscht.

Wenn sie kurz vor Tischzeit feststellen, daß die Erbswurstsuppe nicht mehr für die ganze Familie reicht, können Sie Erbswurst und Haferflocken zu gleichen Teilen mischen. Diese Mischung ergibt eine ganz ausgezeichnete und nahrhafte Suppe.

Bratwürste plätzen nicht, wenn man sie vor der Zubereitung in kochendes Wasser taucht. Kartoffeln erhalten ein besonders schönes Aussehen, wenn man dem Kochwasser etwas Zitronensaft zufügt.

Oel wird nicht ranzig, wenn man etwas Salz zugebt.

Wenn die Suppe zu fett geraten ist, und der Ehemann, zum Beispiel wegen eines Magenleidens keine fette Suppe essen darf, können Sie der Suppe auf ganz einfache Weise das Fett entziehen. Sie geben sie durch ein in kaltes Wasser getauchtes Tuch.

Fingerabdrücke an hellen Türen reibt man mit einem Brei aus Oel und Kartoffelmehl ab.

Wild- und waschlederne Handschuhe werden nach der Wäsche nicht hart, wenn man dem Waschwasser einige Tropfen Olivenöl zufügt.

Nadelholz darf nicht in zu großen Mengen auf einmal in den Ofen gesteckt werden, da sonst die Gefahr besteht, daß der Ofen platzt.

Fische werden beim Braten besonders zart im Geschmack, wenn man sie vorher in Milch mariniert.

## Delikate Gerichte aus Wurst

### Eine Auswahl „herzhafter“ Speisen

Heute bildet Wurst das Hauptgericht unserer Mahlzeit. Hier einige „herzhaftere“ Rezepte.

#### Wiener Schüssler

Von einer großen Salami- oder Cervelatwurst pro Person zweieinhalb cm dicke Scheiben abschneiden. Haut nicht entfernen. 225 g mageren Schinken fein hacken. 250 g Champignons säubern, waschen, blättrig schneiden und in Butter, Salz und etwas Zitronensaft dünsten. Von 8 bis 10 Eiern (reicht für vier Personen), 4 Eißelbellen Milch und Salz ein lockeres Rührrei bereiten. Inzwischen in einer anderen Pfanne die Wurstscheiben überbacken, so daß sie Körbchen bilden. Das Rührrei in eine vorgewärmte Schüssel füllen. Die Champignons in die Mitte häufen. In die Wurstscheiben den Schinken füllen und die Körbchen um die Champignons setzen. Um die Körbchen einen Kranz von feingeschnittenem Schnittlauch streuen. Sofort servieren — Dazu gibt es Salzkartoffeln.

#### Wurstknödel

300 g Mettwurst fein würfeln, mit gehackter Petersilie und Edelsüßpapprika zusammen in Butter rösten und mit etwas Mehl binden. Alles aus der Pfanne nehmen und mit 300 g Kartoffelbrei vermischen. Mit bemehlten Händen kleine Klößchen formen und diese in

einer Pfanne braten. — Dazu pikanten Seliessalat reichen.

#### Würstchen-Auflauf

Kleine Bratwürstchen brühen und braten. Aus dem Fett nehmen. Mit dem Fett eine Backform austreichen. Würstchen und Tomatenscheiben auf den Boden der Form legen. Mit folgendem Teig überdecken 100 g Hafermark mit einem Viertelliter Milch überbacken. Eine Viertelstunde stehen lassen. 40 g Butter schaumig rühren. 2 ganze Eier dazu geben, mit dem Hafermark vermischen, eine Tasse gekochten Reis und einen Teelöffel Backpulver untermengen. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Bei mittlerer Hitze etwa eine halbe Stunde ins Rohr stellen, Stürzen und mit grünen Salatblättern und Tomatenachteln garnieren.

#### Im „Schlitzrock“

125 g Weizenmehl 125 g Kartoffelmehl mit Milch, 1 Ei, ein halbes Päckchen Backpulver und Salz zu einem festen Teig verkneten. Den Teig ausrollen und Dreiecke ausrollen. Fein Senf dünn auf die Dreiecke streichen und je ein Würstchen in je ein Dreieck einrollen. Die Rollen mit Oel bepinseln und in der Pfanne goldgelb backen. Mit Muskat bestreuen und grünen Salat dazu reichen.

## Die Hand - unsere Visitenkarte

### Zwei Minuten täglich Massage

Die Hand ist mit das sprechendste Ausdrucksmittel der Frau. Gepflegt wirkt sie schön und lebendig. Man schließt auf einen sympathischen, beweglichen Menschen, dem es nicht schwerfällt, sich der Umwelt anzupassen und doch seine Persönlichkeit zu wahren.

Eine vernachlässigte Hand hingegen bringt man leicht mit jemand in Verbindung, der nichts auf sich hält. Außerdem läßt sie älter erscheinen, als man in Wirklichkeit ist. Deshalb beuge man zeitweilen vor. Es darf nicht erst so weit kommen, daß unsere Hände rote, aufgesprungene oder gar erkrankte Stellen zeigen. Zum Vorbeugen gehört eine sachgemäße, ständig durchgeführte Handmassage. Sie erfordert täglich nicht mehr als zwei Minuten Zeit und ist ein sicheres Mittel, um Schädigungen zu vermeiden.

Für die Hautpflege brauchen wir eine gute, möglichst leicht in die Tiefe dringende Fettcreme. Mit kräftigem Druck der Fingerspitzen der einen Hand streichen wir sie in die andere ein, etwa so, als wollten wir einen engen Lederhandschuh überziehen. Besonders an den Gelenken müssen wir mehrmals das imaginäre Leder glattstreichen.

Auch im Handteller und am Daumenballen ist äußerster Sorgfalt nötig. Am besten stützen wir bei dieser Massage die Ellbogen auf die Knie. Wir gleiten dann wie von selbst bis zu den Gelenken hinunter und beziehen auch den Unterarm mit ein.

Einige Lockerungsübungen, wie Auspendeln und druckvolles „Abschlagen“ der Hände, vervollständigen unsere tägliche „Handarbeit“. Sie steigern zusätzlich die Durchblutung, worauf es ja bei jeder Massage ankommt.

Haben wir schon rote, geschwollene Stellen, machen wir zu- vor Wechselbäder. Wir tauchen die Hände eine halbe Minute in heißes und etwas kürzere Zeit in kaltes Wasser. Mehrmals hintereinander wiederholen, bis das Blut spürbar zu pulsieren beginnt. Nach dem letzten kalten Bad kräftig frotieren, einkreimen und massieren.

Wer zu aufspringenden Händen neigt, mag nach jedem Waschen glycerinhaltige Salben und Cremes auftragen. Wer zusätzlich zarte Hände haben möchte, kann diese Salben durch Zitronensaft, Eigelb und Mandelöl noch veredeln.



# Zum Feiertag

## Ihr Gaumensegel lebe hoch, Herr Schnarcher!

Die Frau eines Beamten der englischen Stadt Cobham in der Grafschaft Surrey klagte neulich auf Scheidung wegen Grausamkeit. Ihr Mann hatte die Brutalität aufgebracht sie zu wecken, obwohl der Bösewicht gewußt hatte, daß sie Schlafmittel genommen hatte. Vor dem Londoner Scheidungsrichter beschrieb der schüchterne und schwächlich wirkende Gatte, warum er diese Verzeihungsgewalt gewagt hatte: "Ich hatte es nicht mehr ausgehalten. So hatte sie geschrien!" Man sah im Geiste wie sich dem berühmten Richter Karminski aus Mitgefühl die Haare unter der weißen Perücke sträubten. Nein, entschied er, das Benehmen wäre keineswegs ehewidrig gewesen. Es wäre höchstens als Notwehr zu bezeichnen. Der Antrag der Schnarcherin auf Trennung wurde abgewiesen. Die Röchelnde blieb dem Sieger erhalten.

Der Urteilspruch entfachte auf der englischen Insel eine lebhaft diskutierte Schnarcher und Beschnarchte raten teils für sie, teils für ihn ein. Einig war man sich nur, daß das nächtliche Fanfarenkonzert ein Unglück für alle Beteiligten war, und wem es just passiert, dem bricht das Herz entzwei. Zum ersten Male beschäftigt man sich ernsthaft mit dieser nervenzersägenden Seuche, über die bisher nur Komiker ihre garantiert wirkungsvollen Scherzchen zu machen pflegten. Man rechnete es zu den Geheimnissen des Schlafzimmers verbarg es in taktvoller Diskretion und lernte leiden, ohne zu klagen.

### Ernsthafte Erkrankung

Das Verdienst, das Schnarchen endlich als eine ernsthafte Erkrankung anzuerkennen, dessen Bekämpfung ein wissenschaftliches Studium wert ist, gebührt der englischen Wochenzeitschrift "The Family Doctor", die die maßgebende Standesorganisation der britischen Aerzte als Aufklärung für ihr Publikum veröffentlicht.

Dieses Hausarzt-Magazin glaubte, der bisher unbekannt Ursache des Schnarchens auf die Spur gekommen zu sein und ein Mittel zur Abstellung entdeckt zu haben. Um sich Beweise für die Ermittlungen zu beschaffen, rief man alle Schnarcher der Welt um Hilfe.

Sie sollten ihre Erfahrungen, Eigenarten, Kuren usw. verraten, sich künftig mit bestimmten Vorschriften beim Schnarchen beobachten u. be-lauschen lassen und eine sechswöchige Heilmethode ausprobieren.

### Waschkörbeweise

Die berühmtesten Waschkörbe der Redaktion reichten nicht aus, um die Post aufzunehmen, die aus allen Winkeln der Erde in dem Londoner Haus der britischen Medizinikunst eintrafen. Tragödien wechselten mit Tragikomödien ab. Prominente und Unbekannte, Genies und Dorftrötel, Riesen u. Zwerge, Kraftbulen und Sieche, Frauen und Männer und, ja, tatsächlich Kinder stellten sich mit Jubel der hehren Aufgabe als Ehrenversuchskaninchen zur Verfügung.

Die meisten hatten schon alles versucht, was Vorurteil, Ammenmärchen Kurpfuscherei, Scharlatanerie u. Dummenfängertum als garantiertes Antischnarch-Allheilmittel anzubieten hatten.

Man hatte Ober- und Unterkiefer zusammengebunden, war aber nicht eingeschlafen, weil man nicht gern erstickten wollte.

Man hatte sich eine kleine Glasröhre zwischen die Lippen montiert, um so den Mund gewaltsam offen zu halten. Der rechte Schnarcher schnarchte auch bei offenem Mund.

Man hatte sich lauter aufgeblasene Gummibeutel auf den Rücken geschliffen, auf daß man gezwungen würde, nur auf der Seite zu ruhen. Der wackere Schnarcher schnarchte in jeder Lage.

### Hunderte von Patenten

Es gibt Hunderte von Patenten mit allerlei pfliffigen Tricks, die zumindest aus dem Fortissimo ein Piano zu gestalten versprechen. Trotz der leidenschaftlichen Sehnsucht nach Geräuschlosigkeit, die der Hohn und die Verachtung scheuenden Säger o. Schnauer hegen, werden sie sich nicht gern entschließen, die oft rücksichtslosen Bedingungen zu erfüllen.

Was nutzt es schließlich, wenn sich einer Pfeifen in die Nase steckt und nach Mitternacht nicht nur Babies und Hunde aufheulen läßt, sondern auch entfernt wohnende Nachbarn und Polizei alarmiert.

### Die Zunge ...

Auf Grund eingehender Untersuchungen, Vergleiche und Experimente glaubt die medizinische Zeitschrift zunächst, die Ursache des Gefauches entdeckt zu haben: Die Zunge des Schlafers fällt nach hinten und läßt die Luft nur notdürftig durch. Hierdurch gerät das Gaumensegel ins Schwingen. Das darf nicht sein, sagt Onkel Hausarzt. Es geschieht aber wenn wir zu schwache Muskelgewebe am Kiefer, an der Zunge und am Schlund haben. Und da haben wir den Salat, womit ich das nächtliche Motorrauschen und Gekeife gemeint haben will.

### Muskeln stärken

Diese zu schlaffen Muskeln müssen also, wohlan meine Damen und Herren, gehörig gestärkt werden. Das ist, laut "Family Doctor", das ganze Geheimnis, und es ist eigentlich unverständlich warum nicht schon längst dieser blöde Lapsus der Natur durch eine Gymnastik in Ordnung gebracht wurde.

Die Kur erstreckt sich auf sechs Wochen und erfordert täglich höchstens eine Viertelstunde lang eine narrensichere und gemütlich bequeme Übung:

In den ersten zwei Wochen klemmt man sich vor dem Einschlafen je 10 Minuten lang ein Stückchen Holz zwischen die Zähne und beißt zu. Mehr ist nicht nötig.

In der dritten Woche drückt man den Zeigefinger je drei Minuten lang gegen das Kinn und je drei weitere Minuten gegen den Unterkiefer und sodann vier Minuten die Zunge gegen die unteren Zähne.

In der vierten und fünften Woche schaue man allabendlich vor dem Spiegel in die Mundhöhle und sage dabei schon wie ein Kind: A — und beobachte, wie sich im Hintergrund der Gaumensegel erhebt. Haben Sie es gesehen? So, und nun halten sie es täglich bis zu vier Minuten hoch.

### Kaugummi

Wenn Sie jetzt noch mit Kaugummi

## Aberglauben in der Silvesternacht

Berühmte Männer sind oft sehr abergläubisch, und zu gewissen Zeiten nehmen diese Anwendungen mitunter einen geradezu leidenschaftlichen Charakter an. So heißt es zum Beispiel von Caruso, dem größten Sänger aller Zeiten, daß er am Silvesterabend stets Ausschau nach blonden, blauäugigen Menschen hielt, freilich in Italien einigermassen sehr schwierig war. Er begründete seinen merkwürdigen Wunsch damit, daß ihm solche Menschen Glück bringen. Am Silvesterabend des Jahres 1888 war er nämlich mit dunkelhaarigen Menschen zusammengetroffen, und im kommenden Jahr erlebte er eine schwere Enttäuschung, als er auf Anordnung seines Vaters das Schlosserhandwerk erlernen mußte. Dagegen war ihm das Glück hold, als er 1893 die Nacht des Jahreswechsels in Gesellschaft von blonden und blauäugigen Menschen zubrachte: prompt erhielt er im folgenden Jahr sein erstes Engagement in Neapel. Aehn-

lich regelmäßig Ihren Kiefer, Ihre Zähne und jene Muskeln bewegen, müssen Sie, hokuspokusfidibus, mucksmäuschenstill wie ein Luxusmotor die ganze Nacht lang funktionieren.

### Leider, leider

Aber leider, leider, haben die Experimente bisher den lautlosen Traum von der Zauberwirkung unseres massierten Muskels zerstört. Bei einigen, vor allem bei Frauen, hat es gewirkt. Bei den Männern versagte alles Zubeißen und Drückbergen doch öfter, als man es erhofft hatte. Liegt es nun am Muskel oder an der Intensität der Gymnastik oder am Gaumensegel oder, verflucht nochmal, an einer Vererbung oder an einer Mißbildung oder an einer sonstigen Minderwertigkeit, an einer Ungeschicklichkeit, oder weil man die Nase an für sich schon zu voll hat?

Es wird wohl noch lange dauern, bis man den Schleier der Natur vollends gehoben haben wird. Die Schnarcher aller Länder werden wahrscheinlich in absehbarer Zeit noch einmal aufgerufen werden, vereint für die Wissenschaft zu sägen und zu knat-tern — bis zum letzten Schnarch

## Einfamilienhaus — ganz aus Papier

Ein Einfamilienhaus mit fünf Zimmern, das auf einem privaten Baugrund in Huntington (Long Island) für rund 50.000 Franken aus Papier und Pappe errichtet wurde, hat einen harten "Wettertest" bestanden und den Einflüssen von Sonne, Regen und Wind widerstanden. Die Idee, Papier als Baumaterial zu verwenden stammt von einem jungen Schriftsteller, der vor einigen Jahren auf einer karibischen Insel ein Grundstück erwarb, sich aber nicht zum Ankauf eines Hauses noch zum Bau einer "herkömmlichen" Villa entschließen konnte. In einem Fall war der Preis zu hoch, im anderen machten die hohen Transportkosten für das Baumaterial seine Absicht zu nichts.

Weil der junge Mann auch mit Aluminium oder Kunststoff nicht zufrieden war, begann er mit Papier und Pappe zu experimentieren. Bald interessierte er noch einen Kollegen und zwei Rechtsanwältin, als es ihm gelungen war, Schichten aus Pappe zusammenzuleimen und auf ihre Widerstandsfähigkeit zu prüfen. Die erste "Erfindung" wurde schnell von einem New Yorker Unternehmen aufgegriffen und in ein Modellhaus übersetzt.

In seiner Architektur gleicht das Haus einem Pfahlbau. Es ruht auf

## Arthur wollte nicht in den Zoo

Kein Zweifel, wenn Arthur ein Schiff wäre, gehörte er seinen ehrlichen Findern — so steht es im internationalen Seerecht. Aber, da Arthur kein Schiff, sondern ein Affe ist, wird sich das Hohe Gericht von Barcelona demnächst mit der heiklen Erörterung zu befassen haben, wer der rechtmäßige Eigentümer des "gefundenen" Gibbon-Affen ist. Und da die Spanier allen voran die Katalanen, ausgesprochen tierlieb sind, beschäftigt Arthurs Schicksal die Gemüter der Barcelonenser Bürger in ungewöhnlichem Maße.

Bis vor kurzem kannten nur die Besucher des z. Z. in Barcelona gastierenden "Circus Leon" den munteren Arthur aus der "Schau wilder Tiere". Aber dann beschloß Arthurs Besitzer, den Affen dem schönen Zoo von Barcelona zu überlassen. Der erfreute Zoodirektor schickte einen Wagen mit Chauffeur und Tierwärter, um den neuen vierbeinigen Gast mit allen gebührenden Ehren heimzuführen. Allein, Arthur hatte gegen Zooluft offensichtlich etwas einzuwenden. Als der Chauffeur an Barcelonas belebtem katalanischen Platz für einen Moment anhielt, öffnete der versierte Affe den Wagenschlag, hüpfte mit einem Fußgängerschwarm bei grünem Licht über die Straße u. schwang sich in die nächste Baumkrone.

Der Fluch der Technik, in diesem Falle das Grün der Verkehrsampel, trieben Wagen und Wärter zur Weiterfahrt. Als man endlich in einer nahe Seitenstraße eine Parklücke u. in einem Obstladen ein paar Bananen aufgetrieben hatte, war Arthur

längst mit unbekanntem Ziel verschwunden. Alle Lockrufe hallten nichts. Und der frühere Besitzer erklärte schadenfroh, er habe Artordnungsgemäß abgeliefert und für die Eskapaden seines Zöglings nicht mehr verantwortlich. Vergeblich versammelten sich die Tierwärter Barcelonenser Zoos abwechselnd an Südrüchten, Erdnüssen und zähen Pfiffen auf dem von Schaulustigen dichtbelagerten katalanischen Platz. Arthur verschmähte Obst und süße Worte, riß vor der nahegelegenen Feuerwehr rechtzeitig auf um längliche Dächer aus und verbrachte die Nächte in den hohen Bäumen. Schließlich gaben die Zoospezialisten die Hoffnung auf.

Nachdem auch der Tierpsychologe vom Dienst keinen Rat mehr wußte, zogen Spezialisten und Schaulustige von dannen. Einige Straßenarbeiter dagegen, die von Berufs wegen die nächtlich-kühlen Temperaturen am katalanischen Platz richtig eintaxierten, bauten einen alten Vogelkäfig auf und staffierten ihn mit einer Decke, einer Schale Wasser und dem obligatorischen Pfund Bananen aus und legte sich auf die Lauer. Ihre Berechnung stimmte: Im Morgengrauen weckte das erschreckte Jammern Arthurs die listigen Fallensteller. Der Affe hatte sich — wie vorgesehen — beim Griff nach Bananen die Hand eingeklemmt. Schnell wurde er vollends in einen Papageienkäfig hineingebügelt. Arthur ergab sich in sein Schicksal und richtete sich dankbar in die warme Decke ein.

Jetzt fing das Problem erst an, denn die erfolgreichen Affenjäger wollten ihren Fang behalten, während der Zoo den Affen für sich beanspruchte und lediglich zur Zahlung eines "angemessenen" FINDERLOHNES bereit war. Die Allgemeinheit die drei Tage lang das Versteckspiel zwischen Affen und Wärtern vollspöttischer Anteilnahme verfolgt hatte, stellte sich einmütig hinter Arthur, jetzigen Besitzer und begründete ihre Stellungnahme mit dem Hinweis, daß die Straßenarbeiter Arthurs "innere Nöte" besser gekannt hätten als Zoospezialisten und Tierpsychologen. Aber der Zoodirektor will auf das neue Mitglied seiner Gibbon-Affenfamilie nicht verzichten. Und so wird dann das Gericht von Barcelona entscheiden müssen, ob es sich bei Arthurs "Entführung" um die Unterschlagung von Fundsachen, Kidnapping oder einfach um einen menschlichen Verzeihung: affenfreundlichen Akt handelte.

## "Omi" hat den besten Tip

Bereits seit mehr als einem halben Jahrhundert ist die heute 87jährige Engländerin Edith Earle der Schrecken der Spielkasinos in aller Welt. Jetzt freilich vergrößert sich dieser Schrecken noch um ein Vielfaches, denn die Londonerin hat sich auf das Drängen ihrer Verleger hin entschlossen, im Rahmen ihrer Memoiren jene totschieren Tip preiszugeben der ihr im Verlaufe von sechs Jahrzehnten ein ganz beachtliches Vermögen brachte.

Als durchaus sinniges Hochzeitsgeschenk erhielt die damals 27jährige Edith im Jahre 1901 von ihrem Verlobten, einem begabten jungen französischen Mathematiker, jenes geheimnisvolle System für das "Kassenspiel Trente-et-quarante", gegen das die Besitzer der Spielkasinos bis heute machtlos sind. Denn nicht auf glückhaften Zufällen, sondern auf rein exakter mathematischer Berechnung beruht diese gewinnbringende Formel, die der junge Eräutigam in zahlreichen schlaflosen Nächten für seiner Zukünftige errechnete. Wenn auch Edith Earle ihr System in den ersten Jahren ihrer Ehe zur Freude ihres Mannes mehrfach mit Erfolg einsetzte, bis zu 1000 Pfund Gewinn in einer Nacht, so wurde sie doch erst nach dem Tode ihres Mannes vor jetzt 25 Jahren zum eigentlichen Spielschrecken der Kasinos. Denn in jedem Sommer fand man "Oma" Earle jetzt an diesen Treffpunkten der prominenten Welt, eine todsichere Gewinnerin des Trente-et-quarante an

jedem Tisch, an dem sie sich niederließ. Die Besitzer dieser Spielhöhlen wie Edith Earle die Kasinos selbst nennt, können nur von Glück sagen, daß die "Königin des Trente-et-quarante" keine wahre Spielernatur besitzt. Für ihre bescheidene Lebensführung in ihrem Haus in London und zur Befriedigung ihrer Spielgelüste reicht ihr ein jährlicher Zuschuß von 200 bis 300 Pfund. Hat sie ihn gewonnen so betritt sie in dem gleichen Jahr keinen Spielsaal mehr.

Schon bald wird das mit großer Spannung erwartete Buch der Mrs. Earle in den englischen Buchhandlungen ausliegen. Jeder, der es kauft, kann sich den todsicheren Tip zu eigen machen, der in einer Spezialtasche auf der Innenseite des hinteren Einbandes aufbewahrt wird. Zu leicht wäre es sonst, dem gemeinen beim bloßen Durchblättern auf die Spur zu kommen. Freilich dürfte es keineswegs für jeden Käufer leicht sein, eine zweite "Oma Earle" zu werden. Denn neben einem ausgeprägten mathematischen Einfühlungsvermögen soll eine ungeheure Konzentrationsfähigkeit erforderlich sein, um die notwendige Reihe von Partien durchzustehen und zu einem gewinnbringenden Ende zu führen. Nicht umsonst hat Mrs. Earle lange geögert den Tip ihres Gatten zu verraten, der zwar so manchem zum Spiel verlocken wird, dem nicht genügend Begabten aber sehr leicht zum Verderben werden könnte.

# ST.

Die St. Vither Zeitung dienstags, donnerstags und Spiel, „Frau u

Nummer 7

## Seesch

DEN HAAG. Das holteidigungsministerium gab ein Seegefecht zwischen holländischen Kriegsmarinsischen Kriegsschiffen statt die in die Hoheitsgewässer eingedrungen waren.

## Neues Bodenre

gese

TEHERAN. Der Schah Bodenreformgesetz unter den Besitz jedes Grundbesitzes auf 200 bis 40. Das Gesetz, das abtritt räumt endgültig dem Grundbesitz in Iran auf. Iemand mehr als ein besitzes auf 200 bis 40 stellt. Die Regierung wird seinen Dörfern ihren bisher abkaufen und sie unterteilen, die bisher diese baut hatten. Gleichzeitig nossenschaftlich gebildet die Mechanisierung und rung der neuverteilten Iantwortlich sein werden. entlegenen Ländereien versitzern innerhalb einer 1 Jahren rückvergütet werd

## Volldamj

BRUESSEL. Nach dem historischen Landwirtsch wird bei der EWG in Tempo nicht einschläft findet nämlich die Mi zwischen den „Sechs“ u nien statt, in der die über den Beitritt Engl meinsamen Markt öff werden. Die sechs Minister, die wirtschaftsverhandlungen schöpft sind, hätten die um ein paar Tage versd britische Regierung bestaltung des vorgesehene Der Terminkalender EWG folgendermaßen a



König Frederik und den bei der Anku